

Litzmannstädter Zeitung

Die GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Die Litzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf: Verlagsleitung, Buchhaltung, Anzeigenannahme, Vertrieb und Zeitungsbestellung, Druckerei und Formularverkauf, Sammelnummer 254-20, Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35 (Ecke Adolf-Hitler-Str.), Fernruf 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonntags) von 10 bis 12 Uhr.



Einzelpreis 10 Rpf., sonntags 15 Rpf. Monatlicher Bezugspreis 2,50 RM. (einschl. 40 Rpf. Trägerlohn) frei Haus, bei Abholung 2,15 RM., auswärts 2,50 RM. (einschl. 50 Rpf. Vertriebsrabatt), bei Postbezug 2,92 RM. einschl. 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühren bzw. die entspr. Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand. Anzeigengrundpreis 15 Rpf. für die 12gespaltene, 22 mm breite mm-Zeile.

25. Jahrgang

Sonnabend, 17. Januar 1942

Nr. 17

Wird Australien Schlachtfeld werden?

Der fünfte Kontinent in banger Sorgen / Der „singende“ Rückzug

Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters

Lissabon, 16. Januar

„Wird jetzt Australien Schlachtfeld werden?“, fragt sorgenvoll „Sydney Morning Herald“ angesichts der neuen schweren Niederlagen der Empire-Truppen auf der Malaien-Halbinsel. Die Unglücksnachrichten aus Singapur haben die Beunruhigung der Bevölkerung nahe an die Panik-Grenze gebracht. Tiefe Niedergeschlagenheit liegt über dem Dominion. Dabei erfährt die Öffentlichkeit, wie nicht nur die Zeitungen, sondern auch amtlichen Stellen Canberras feststellen, nicht im entferntesten alles, was wirklich geschehen ist. Singapur gibt nur zögernd und verspätet spärliche Informationen. Der australischen Öffentlichkeit war z. B. am Donnerstagabend über den Verlust der Hafenstadt Malakka noch nicht das geringste bekannt. Sie wußte nur, daß die englischen Truppen sich nach dem Süden zurückzogen.

Besonderen Ärger verursachte eine kindliche Propagandameldung aus Singapur, derzufolge sich die britischen Truppen auf Malakka „singend“ zurückzogen. Den Australiern wäre es lieber, wenn diese Truppen, ohne zu singen, kämpfend vorwärts gingen, denn mit Singen gewinnt man sicher keinen Krieg, vor allem nicht gegen die Japaner. Die trübe Stimmung Australiens wird noch dadurch gesteigert, daß bei den letzten Kämpfen gerade australische Einheiten in großem Maße im Feuer standen.

Hochgradiger Pessimismus in Sydney

Für die australische Stimmung bezeichnend ist ferner folgender Kommentar des „Sydney Morning Herald“: „Wir haben das Empfinden, daß das Menschen- und Rüstungsmaterial des britischen Empires nicht genügend rasch organisiert worden ist. Infolgedessen kommt Australien nach einem Fall Singapurs in die Gefahr, Kriegsschauplatz zu werden. Ohne jede Hilfe von außen muß dieser Kontinent alle Demütigungen und Rückschläge derjenigen europäischen Länder erleiden, die inzwischen von den deutschen Truppen erobert worden sind, ohne daß die Engländer helfen konnten.“ Auch der Korrespondent der Londoner „Daily Mail“ in Sydney berichtet seinem Blatt außerordentlich pessimistisch über die Stimmung Australiens. Er erklärt, überall im Lande frage man sich, ob England oder Amerika irgend etwas unternehmen wollten oder unternehmen könnten, um die bedrohte Lage in Südostasien zu wenden.

Vage Hoffnungen auf die Pownall-Linie

Eine allerletzte kleine Hoffnung der Engländer stellt jetzt die sogenannte Pownall-Linie dar, deren Bunker und Befestigungswerke plötzlich außerordentlich gerühmt werden. Diese Linie, von der bisher niemand etwas gewußt hatte, soll angeblich „quer durch Süd-Johor gehen, wo sich die malaisische Halbinsel auf etwa 90 Kilometer einengt“. Diese Linie ist nach englischen Berichten das letzte und eigentliche Bollwerk Singapurs. Ihre Verteidigung soll nach einem Hinweis Reuters in erster Linie den australischen Truppen anvertraut werden. General Pownalls strategische Absicht im Augenblick sei die, den Vormarsch der Japaner vor allem zu verlangsamen, bis diese Verteidigungsstellung wirklich fertiggestellt ist. Allerdings, fügt der militärische Berichterstatter Reuters hinzu, Pownall könne nicht allzu viele Truppen bei diesem hinhaltenden Widerstand riskieren, da er seine Truppen bei der eigentlichen Verteidigung der Insel Singapur

noch dringend benötigen werde. Der hinhaltende Widerstand General Pownalls hat im übrigen, wie die neuesten amerikanischen Berichte zeigen, nicht die geringste Wirkung gehabt.

Australier für Engländer

Eigene Meldung unseres Ma.-Berichterstatters

Stockholm, 17. Januar

Im östlichen Teil des malaisischen Staates Negri Sembilan sind jetzt australische Verbände in Kämpfen von örtlicher Bedeutung in Aktion getreten. Nach einer United-Press-Meldung aus Singapur haben diese die Briten auf der westlichen Malakka-Halbinsel abgelöst. Die Ablösung sei durch die schlechte Wetterlage unbeobachtet geblieben. Am Donnerstag-

abend drückte der militärische Sprecher im Hauptquartier auf einem Presseempfang die Hoffnung aus, daß es den Australiern gelingen werde, den japanischen Vormarsch zu stoppen. Sie seien „zähe Burschen“, die sich auf ihre Sache verstünden und auf alles vorbereitet seien. Sie hätten auch neun Monate lang auf Malakka im Dschungelkrieg geübt.

Sie schneiden sich ins eigene Fleisch

Tokio, 16. Januar

Die Engländer haben bereits Vorbereitungen getroffen, um den Brückendamm, der die malaisische Halbinsel mit der Insel Singapur verbindet, in die Luft zu sprengen. Damit würde gleichzeitig die lebenswichtige Wasserleitung, die Singapur mit Trinkwasser versorgt, zerstört werden.

Die japanische Luftwaffe unternahm wiederholt starke und erfolgreiche Angriffe auf die Inselbefestigung und die Flugplatzanlagen von Singapur.

Die Land- und Seeverbindungen auf und zwischen den Philippinen-Inseln konnten bereits wiederhergestellt werden. Bei den japanischen Flottenoperationen im Pazifik wurden bis einschließlich 10. Januar 30 feindliche Schiffe mit insgesamt 192 000 BRT. versenkt und 78 weitere Schiffe mit insgesamt 171 000 BRT. gekapert.

Mit Wasserbomben gegen die „Lexington“

Der Flugzeugträger war für die USA. wichtiger als ein Schlachtschiff

Kabelmeldung unseres Cr.-Ostasienberichterstatters

Tokio, 17. Januar

Die wahrscheinliche Versenkung des Flugzeugträgers vom Lexington-Typ wird in der japanischen Öffentlichkeit als weiterer großer Triumph der japanischen Admiralität gefeiert. Die Presse Tokios hebt dabei besonders hervor, daß unter den strategischen Verhältnissen des großasiatischen Krieges ein Flugzeugträger noch wichtiger sei als ein Schlachtschiff. Die Torpedierung des Flugzeugträgers trotz des Schutzes durch Zerstörer und Kreuzer wird als Beweis für den hohen Stand der Ausbildung in der japanischen Marine und für die Kühnheit der japanischen U-Boote gewertet. Dabei wird besonders hervorgehoben, daß der nordamerikanische Flugzeugträger nicht nur durch den Abschub von Torpedos, sondern auch durch die Wirkung von Wasserbomben versenkt worden sei.

Das Sturmwetter der Kritik

Drahtmeldung unseres Ma.-Berichterstatters

Stockholm, 17. Januar

Die Tatsache, daß gestern zum erstmaligen Singapur kein offizielles Kommuniqué gegeben hat, hat die ohnehin kaum mehr zu überbietende Unruhe in London noch mehr gesteigert als der für die Briten sowieso wenig erfreuliche Inhalt der bisherigen Kommuniqués.

Irland steht geschlossen hinter de Valera

Die englisch-amerikanischen Erpressungsversuche gehen verstärkt weiter.

Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters

Lissabon, 17. Januar

Trotz allen amtlichen Ablehnungen der Engländer geht aus den Erörterungen der britischen und amerikanischen Presse hervor, daß der Druck auf Dublin wächst, wobei die Engländer aus wohlwolligen taktischen Erwägungen heraus den Amerikanern den Vortritt lassen. Ziel der beiderseitigen Bemühungen ist nach wie vor der Verzicht Irlands auf seine Neutralität und die Überlassung der wichtigsten Häfen des Landes an die britische und amerikanische Flotte für die Dauer des Krieges.

Die „Times“ gaben offen zu, daß zur Zeit sehr weitreichende Verhandlungen mit Dublin über die Neutralitäts- und die Hafenfrage getroffen würden. Die freundschaftliche Neutralität, die Eire bisher an den Tag gelegt habe, sei zwar gut und schön, aber sie könne keineswegs ein Ausgleich für den Verlust der irischen Häfen sein, die 1938 an Dublin ohne Gegenleistung zurückgegeben worden seien, d. h. London wirft Irland vor, daß es seine eigenen Häfen vor ihrer Rückgabe durch die Engländer, die ihren damaligen Fehler heute schwer bereuen, nicht mit politischen Zugeständnissen bezahlt hat. Ein merkwürdiger Beitrag zum Kapitel „Freiheit der kleinen Völker!“

In gewissen englischen Blättern wurde zu durchsichtigen Zwecken in den letzten Tagen die Nachricht verbreitet, im irischen Volk beginne sich seit dem Kriegseintritt der USA. ein Wandel der Anschauungen zu vollziehen. Demgegenüber stellt ein nach Eire entsandter Sonderkorrespondent des „Daily Express“ fest, daß das irische Volk nach wie vor an der Neutralität festhält und auch seine Haltung in der Hafenfrage nicht geändert habe. In dieser Beziehung stehe es durchaus entschlossen hinter de Valera.

Schwedischer Protest in London

Drahtmeldung unseres Ma.-Berichterstatters

Stockholm, 16. Januar

Am 28. Dezember waren bei Ucklum (Südwestschweden) Bomben abgeworfen worden, die jedoch keinen Schaden angerichtet haben. Obwohl nach der Lage der Dinge nur britische Flugzeuge in Frage kommen konnten, konnte der exakte Beweis durch die Untersuchung der Bombensplitter erst jetzt erbracht werden. Die schwedische Regierung hat daher wegen der Neutralitätsverletzung in London schärfsten Protest erhoben.



Der Führer überreichte

In seinem Hauptquartier Generalleutnant v. Seydlitz-Kurzbach, Kommandeur einer Infanterie-Division, Oberst Scheidies, Kommandeur eines Infanterie-Regiments, und Oberleutnant Buchterkirch, Kompaniechef in einem Panzerregiment, das ihnen verliehene Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Presse-Hoffmann

Ein mythischer Kampf

C. S. Die Londoner Funkjuden erheben in den letzten Tagen ein großes Geschrei über die deutsche Propaganda, die mit ihrer Aufklärung über den Bolschewismus diesem angeblich ein bitteres Unrecht antue. Es liege nur an dem Wort „Bolschewismus“, daß die Völker Europas und der Erde damit Begriffe veränderten, die ja gar nicht den Tatsachen entsprächen, so heucheln diese Juden, denn wenn man für dieses Wort ein anderes fände, das sich für die Verbreitung bolschewistischer Ideen besser eigne, dann würden diese von der deutschen Propaganda irreführenden Völker mit offenen Armen zum Bolschewismus übergehen. Überdies, so meinen diese Kanakillen, sei das Wort „Bolschewismus“ in Sowjetrußland selbst schon längst unmodern geworden und abgetan, denn es gäbe ja gar nicht einen solchen Bolschewismus, wie ihn die deutsche Propaganda herausstelle. Mit dieser neuesten Entdeckung erreichen die Londoner Rundfunkjuden den Gipfel der Lächerlichkeit, und wir wissen auch, warum dieses Geschrei gerade jetzt angehoben wird. Herr Eden war nämlich so unverschämte, ganz Europa dem Bolschewismus für den Fall des Sieges der Plutokraten mit Unterstützung der bolschewistischen Massenmörder und Frauenschänder auszuliefern. Die deutsche Propaganda hat aber diese Unverschämtheit gebührend angeprangert, und die Folge davon war, daß auch der letzte Unbelehrbare hellhörig geworden ist.

Es gebe also gar keinen Bolschewismus, meinen diese Lügner am britischen Runkfunk. Wir aber wollen einmal die Spanier oder die Ungarn, die Rumänen oder die Deutschen aus den Baltenländern, aus Wolhynien oder der Ukraine fragen und ihre Antwort hören. Wir wollen den deutschen Frontsoldaten und seine verbündeten Kameraden aus Finnland und den anderen europäischen Ländern dafür anrufen, ob es einen Bolschewismus gibt, den sie in ihrem heldenhaften Ringen kennen gelernt haben, dessen Wirken und Folgen sie heute noch täglich mit eigenen Augen zu sehen bekommen. Das könnte den jüdischen Gaunern so passen, ein anrüchiges Wort einfach aus dem Sprachschatz verschwinden zu lassen, und daran erkennen wir wieder den ewigen Juden, der in seiner ganzen Geschichte sich niemals gescheut hat, seinen eigenen Namen jeweils der Lage anzupassen, in der er sich befand und die ihm nützlich war. Durch eine Umkämpfung des Wortes soll hier die blutige Wirklichkeit in ihr Gegenteil verkehrt werden, genau nach dem gleichen System, das der dem Getto entronnene Ostjude anwandte, als er sich taufen ließ und durch ergaunertes Geld sich den Adel erkaufte, um gesellschaftsfähig in dem Volk zu werden, das ihm gerade Gastfreundschaft bot. So einfach geht nun einmal dieser Schwindel nicht zu starten, und wir werden nicht müde werden, dem Bolschewismus die einmal vom Gesicht gerissene Maske der Welt immer wieder vor Augen zu halten.

Reichsminister Dr. Goebbels hat über den Sinn und die Größe dieses Kampfes gegen den Feind Europas und der Welt, den Bolschewismus, in einer Ansprache vor führenden Persönlichkeiten Hamburgs gesprochen und uns die Gefahren aufgezeigt, die der Bolschewismus für die Kulturvölker der ganzen Welt in sich birgt. Den Kampf des deutschen Soldaten gegen diesen Feind aller Kultur und Menschlichkeit nannte er einen mythischen, der einmalig ist in seiner Größe, seinen Opfern und seinem Heroismus. Nichts kann uns den Glauben an den Sieg in dieser Aus-

Das Eichenlaub mit Schwertern

Aus dem Führerhauptquartier, 16. Januar
Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat dem Korvettenkapitän Kretschmer in Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen als fünftem Offizier der Deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Korvettenkapitän Kretschmer hat als Kommandant eines Unterseebootes — wie im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 25. 4. 1941 mitgeteilt wurde — drei feindliche Zerstörer und 313 611 Tonnen feindlichen Schiffsraumes, darunter drei Hilfskreuzer, versenkt.

Graf Kageneck gefallen

Berlin, 16. Januar

Einer unserer kühnsten und erfolgreichsten Jagdflieger, Träger des Eichenlaubs zum Ritterkreuz, Oberleutnant Graf Kageneck, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, hat in Erfüllung seines soldatischen Lebens am 12. 1. 1942 den Heldentod gefunden. Er ist einer schweren Verwundung, die er am 28. 12. 1941 erhalten hatte, in einem Lazarett erlegen.

Wir bemerken am Rande

Insulinde Die malalische Inselgruppe, Insulinde, auch Niederländisch-Indien genannt, ist in den Händen der Engländer und Amerikaner nichts als eine Schachfigur auf dem großen strategischen Feld im Kampf gegen Japan. Wie überall in ihrer Kolonialpolitik, haben die Briten nach dem Zusammenbruch Hollands die eigentlichen Herren Insulindes, auch dieser seltsamen Welt ihren Lebensstil, eben den, Soldner des Empires zu sein, aufgezwungen. Wir begrüßen deshalb das Werk eines Kenners der indonesischen Inselwelt, Dr. F. M. Schnitzers, das der Welt das wahre Gesicht Insulindes zeigt und auf Grund eingehender Studien und umfangreicher Streifzüge durch diese Zauberwelt das Bild Niederländisch-Indiens so zeichnet, wie es in der Ursprünglichkeit einer verschwendischen Natur und eines naturnahen und kunstbegabten Volkes ist. In einer langen Reihe ausgezeichneter Bilder zeigt uns der Verfasser in seinem unter dem Titel „Schönes Indonesien“ in der Franckh'schen Verlagshandlung in Stuttgart erschienenen Buch, unterstützt durch einen einleitenden Text, ein Land, in dem jetzt die Kraftlinien der Weltpolitik zusammenstoßen, ohne diesen politischen Hintergrund. Wir hören von der Geschichte der Indonesier, sind Zuschauer bei ihren kultischen Handlungen, stehen staunend vor ihrer Kunst und lernen in Totempfehlen, Zauberstäben, Kopffügeln und im Tierkult ein Volk kennen, das noch seinem eigenen Gesetz und dem Gesetz der üppigen Natur lebt. Wer die Ereignisse in Ostasien verfolgt, der sollte dieses Buch lesen, das ein wertvoller Beitrag zur Lehre von der ostasiatischen Seele ist. Pl.

einandersetzung, rauben, und deswegen ist auch die Frage nach dem Ende dieses Krieges nicht so wichtig, wie die nach dem Wie. Wir wissen, um was es geht bei dieser Auseinandersetzung mit dem Bolschewismus, und am Ende steht der Sieg, der uns und den anderen jungen Völkern die Neugestaltung ihres völkischen Lebens sicherstellt, das der Bolschewismus bedroht, dessen ganzes Trachten in nunmehr 25 Jahren darauf abgestellt war, unter Hintansetzung jedes sozialen Aufstieges sich eine Kriegsmaschine zu schaffen, die das Chaos nach Europa tragen sollte. In unvergleichlichem heldenhaftem Einsatz hat der deutsche Soldat diese Kriegsmaschinerie zerschlagen, und der Dank der Heimat für dieses Opfer unserer Väter und Brüder kann keine Grenzen kennen. Anmaßend ist es daher, die Arbeit der Heimat auch nur im entferntesten in einen Vergleich zu setzen mit dem Opfer der Front. Das Ergebnis der Woll- und Pelzsachensammlung aber, das vor wenigen Tagen abgeschlossen wurde, ist nur ein Ausdruck des Pflichtgefühls und der ständigen Pflichtbereitschaft der Heimat gegenüber diesem Heldentum unserer Wehrmacht, das das Gesicht Europas und der Welt in diesem mythischen Kampf für kommende Jahrhunderte bestimmen wird.

Zusammenkunft in Garmisch

Berlin, 16. Januar

Am 14. und 15. Januar fand in Garmisch eine Zusammenkunft zwischen dem Oberbefehlshaber der deutschen Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, und Seiner Exzellenz dem Flottenadmiral Riccardi, dem Unterstaatssekretär und Admiralstabschef der Königlich Italienischen Kriegsmarine, statt. Im Laufe der in kameradschaftlichem Geist geführten Besprechungen zwischen den beiden Oberbefehlshabern wurde die vollständige Übereinstimmung in der weiteren operativen Zusammenarbeit der beiden Kriegsmarinen zur Erringung des Endsieges über den gemeinsamen Feind festgestellt.

Gemeinsamer Sieg

Budapest, 16. Januar

Zu Ehren des zu einem mehrtägigen Besuch in Ungarn weilenden italienischen Außenministers Graf Ciano gab Ministerpräsident und Außenminister von Bardossy am Donnerstagabend im Palais des Ministerpräsidenten ein Abendessen. Dabei wurden herzlich gehaltene Ansprachen gewechselt, in denen die jahrhundertalte ungarisch-italienische Freundschaft sowie der gemeinsame Kampf gegen den Bolschewismus gewürdigt wurden.

Am Freitagmittag legte Graf Ciano an dem ungarischen Ehrenmal und auf dem italienischen Heldenfriedhof Kränze nieder. Mittags empfing er die Mitglieder der ungarischen Regierung in den Räumen der italienischen Gesandtschaft.

Auch Alexandria bombardiert

Rom, 16. Januar

Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

Die Kämpfe im Gebiet von Sollum-Halfaya gehen weiter. Beiderseitige Artillerietätigkeit in der West-Cyrenaika. Zahlreiche Unternehmungen der italienischen und deutschen Luftwaffe fügten dem Feind gestern erhebliche Verluste zu: Marschkolonnen und Truppenansammlungen wurden mit MG.-Feuer belegt und zersprengt, viele Panzer- und Kraftwagen getroffen und zerstört, mehrere Flugzeuge am Boden in Brand gesetzt oder beschädigt und drei Hurricane abgeschossen. Die Zerstörungsangriffe auf die Häfen und Flugplätze von Malta wurden gleichfalls fortgesetzt: Vor Anker liegende Schiffe wurden angegriffen und getroffen. Batterien erlitten Volltreffer. Außerdem wurden durch die Bombenflugzeuge der Achse Zerstörungen und Brände von ungeheurer Ausmaß verursacht.

Bei Fernflugunternehmungen im mittleren und östlichen Mittelmeer bombardierten deutsche Flugzeuge die militärischen Ziele des Hafens von Alexandria.

Cripps' Abberufung amtlich

Genf, 16. Januar

Reuter meldet amtlich, daß Sir Archibald Clark Kerr, der augenblicklich britischer Botschafter in Tschungking ist, Nachfolger von Sir Stafford Cripps als britischer Botschafter in der UdSSR. werden wird.

Damit haben die in den letzten Tagen kursierenden Gerüchte von der Abberufung Cripps' aus Moskau ihre Bestätigung gefunden.

Rio-Konferenz begann unter stärkstem USA.-Druck

Unverschämte Hetzrede Sumner Welles', des Abgesandten Roosevelts / Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 17. Januar

Wenn es nach Roosevelts Wünschen ginge, dann würden die jetzt in Rio de Janeiro versammelten Außenminister der amerikanischen Staaten in einer gemeinsamen Kundgebung Deutschland, Italien und Japan den Krieg erklären. Offiziös wird jedoch von nordamerikanischer Seite verbreitet, die Vereinigten Staaten würden schon zufrieden sein, wenn sie eine engere wirtschaftliche Zusammenarbeit mit den südamerikanischen Völkern und darüber hinaus etwa einen Abbruch der diplomatischen Beziehungen dieser Staaten zu den Mächten des Dreierpaktes erreichen könnten.

Der Grund für diese Verbrämung der USA.-Wünsche ist leicht erkennbar. Roosevelt verfolgt dieselbe Methode, mit der er sein eigenes Volk in den Krieg hineingeführt hat, die Methode „Schritt für Schritt“. Sie ist von den USA. schon seit langem in Gang gebracht worden. Schon seit Monaten löst in den südamerikanischen Ländern ein nordamerikanischer Propagandafeldzug den anderen ab. Dabei wird die Vorherrschaft der USA.-Nachrichtengeneratoren in Südamerika, der große Einfluß des USA.-Films auf dem südlichen Kontinent und der USA.-Rundfunk durch wirtschaftlichen Druck und durch den rollenden Dollar rücksichtslos unterstützt. Daß dieser unerhörte intensive Propaganda nicht schon die öffentliche Meinung in Südamerika völlig erlegen ist, stellt im Grunde einen der besten Beweise für die Gegensätzlichkeit zwischen USA. und Südamerika dar.

Ein Sprungbrett für Roosevelt

Was immer das Ergebnis der Konferenz von Rio sein mag, Roosevelt wird es nur als ein Sprungbrett betrachten für weitere Vorstöße. Einzig unter diesem Gesichtspunkt wird er jedes programmatische Entgegenkommen und

jede wirtschaftliche Vereinbarung, jede scheinbar nebensächlichen Abmachungen in Rio betrachten. Die Anwesenheit des Präsidenten der zentralen New Yorker Aus- und Einfuhrbank auf der Konferenz zeigt, daß die USA. unter allen Umständen weitgehende wirtschaftliche Abmachungen zustande bringen wollen. Nordamerika braucht Rohstoffe für seine Kriegsindustrie, und Südamerika soll sie liefern, — soll sie erst recht jetzt liefern, da die Rohstoffquellen in Ostasien teils schon verlorengegangen, teils durch die Unsicherheit des Pazifiks so gut wie abgesperrt sind.

Aber schon hier bei den USA.-Käufen in Südamerika wird der Pferdefuß der Wallstreet-Juden deutlich sichtbar. „Selbstverständlich“ wird von den südamerikanischen Lieferstaaten erwartet, daß sie möglichst mit ihren eigenen Handelsschiffen ihre Waren nach USA. bringen. Ebenso „selbstverständlich“ sei, so wird ihnen ein Schritt weiter eingeredet, daß diese Lieferungen dann von Kriegsschiffen der südamerikanischen Länder geleitet werden müssen. Ja, von den Yankees wird auch schon nicht mehr das Unerhörte der Zustimmung empfunden, daß diese Kriegsschiffe der südamerikanischen Länder „am besten“ unter den Oberbefehl eines nordamerikanischen Admirals zu stellen seien, um ihren Einsatz möglichst rationell zu gestalten.

Welles' wüste Schimpfkanonaden

Von dem Hintergrund dieser infamen Kriegstreiberie nimmt es sich besonders widerlich aus, daß Roosevelt durch seinen Abgesandten in Rio den mittel- und südamerikanischen Völkern die freche Lüge vorhalten läßt, daß sie, wie Sumner Welles sagte, „heute der größten Gefahr gegenüberstehen, der sie jemals seit der Erreichung ihrer Unabhängigkeit gegenüberstanden“, und wenn hiermit beileibe nicht die Eroberungsgier der

USA., sondern die Gefahr gemeint ist, „von Deutschland erobert zu werden“. Sumner Welles erfachte sich zu der Verleumdung: „Wir wissen sehr wohl, daß das einzige Ziel dieser verbrecherischen Partner die Vernichtung des Erdballes ist, ferner der Raub der Besitzungen eines jeden von uns und die Unterwerfung freier Männer und Frauen in die Sklaverei.“

Diese öden und infamen Schimpfereien sollen den Blick der mittel- und südamerikanischen Völker von der wirklichen Gefahr ablenken, die ihnen aus USA. droht, ja, schon unmittelbar vor ihrer Tür steht, damit Sumner Welles sich dann zu der unverschämten Aufforderung an die Rio-Delegierten aufschwingen kann, sich seiner Auffassung anzuschließen, daß es „keinen Frieden geben kann, bis der Hitlerismus und seine ungeheuren Parasiten vollständig vernichtet sind, bis der preußische und japanische Militarismus in der einzigen Sprache, die sie verstehen, erledigt worden sind, daß sie niemals wieder die Gelegenheit haben werden, Generationen auf Generationen von Männern und Frauen in jedem Teil der Welt für ihr Leben unglücklich zu machen.“

Sein Pulver zu früh verschossen!

Aus dem Munde des Vertreters Roosevelts sind diese Gemeinheiten besonders niederträchtig. Genauer besehen, ist Sumner Welles damit aber auch schon aus der Rolle gefallen. Wer schon in den ersten Sätzen die stärksten Register der Hetze zieht, wer eine so verzerrte und plumpe Darstellung der Lage gibt, wer sich nicht schämt, die eigene Politik in der dreistesten Weise anderen Mächten zu unterwerfen, der kann nicht erwarten, daß man ihm die ölgigen Phrasen glaubt, die er neben den wüsten Schimpfereien für die südamerikanischen Staaten in Bereitschaft hält. Ob sich die Delegierten in Rio wirklich solche blutrünstigen Albernheiten gefallen lassen? Kann die Politik Washingtons mit ihrem verlogenen Schema von der Aufteilung der Welt in edle Schafe und gierige Wölfe wirklich auf die Staatsmänner von Ländern Eindruck machen, die sich auf Grund eigener Beziehungen doch selbst ihr Weltbild formen könnten? Man wird ja sehen. Jedenfalls können die südamerikanischen Staaten keinen Augenblick im Zweifel sein über die unwürdige Vasallenrolle, die ihnen von Roosevelt zugedacht ist, falls es ihm gelingen sollte, sie unter seine Knute zu zwingen.

Bis 26. Januar wird getagt

Rio de Janeiro, 16. Januar

Die panamerikanische Konferenz in Rio de Janeiro, die bis zum 26. Januar dauert, wurde am Donnerstag mit einer Ansprache des brasilianischen Staatspräsidenten Vargas eröffnet. Auf einer vorbereitenden Sitzung wurde der brasilianische Außenminister Aranha zum ständigen Präsidenten der Konferenz gewählt. Diese Konferenz hat zwei Arbeitsausschüsse, und zwar einen für „Verteidigung der Hemisphäre“ und einen für „wirtschaftliche Zusammenarbeit“.

Über das erste Echo, das die Rede Welles' in den Kreisen der Konferenzteilnehmer selbst gefunden hat, ist eine United-Preß-Meldung von Interesse, die unser Stockholmer Ma.-Berichterstatler drahtet. Obwohl Welles energisch die südamerikanischen Staaten aufforderte, die diplomatischen Verbindungen mit den Achsenmächten abzubrechen, „gibt es keinen Grund anzunehmen, daß ihre Einstellung sich geändert hat“. Eine solche Weigerung, sich vorbehaltlos auf die Seite der USA. zu stellen, bildet nach United Preß eine der größten Schwierigkeiten der Konferenz.

Über die Methoden, mit denen Roosevelt die südamerikanischen Staaten kirre machen will, macht diese United-Preß-Meldung ganz konkrete Angaben, indem sie sich an ein Land wendet, das den „Ratschlägen“ Washingtons nicht folgt: „Die Möglichkeiten, Kohle und Stahl zu importieren, werden auch aufgehoben, und außerdem wird ein solches Land die nordamerikanischen Absatzmärkte für seine Weizen- und Fleischproduktion verlieren. Man hofft, daß die widerspenstigen Regierungen, vor diese Drohung gestellt, nachgeben werden.“ — Man wird zugeben müssen, daß Roosevelts Absichten und Methoden den lateinamerikanischen Staaten gegenüber noch niemals so klar und ohne Umschweife ausgesprochen worden sind, wie es hier in dieser Meldung der amerikanischen Agentur geschieht.

Der Tag in Kürze

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an die Oberleutnanten Freiherr von Malapert gen. von Neufville und Rudel.

Die „Japanisch-Britische Gesellschaft“ und die „Japanisch-Amerikanische Gesellschaft“ in Tokio sind wegen japanfeindlicher Propaganda aufgelöst worden.

In Deutschland traf am Donnerstag der 250.000. freiwillige Arbeiter aus Belgien ein, um im Reich seine Arbeit in der Industrie aufzunehmen.

Von den insgesamt 42 evangelischen Kirchen in den rückeroberten linnischen Gebieten sind 35 von den Bolschewisten völlig zerstört worden. Von den 40 griechisch-katholischen Kirchen sind 18 vollständig zerstört worden, die übrigen sind größtenteils beschädigt. — Was sagen Churchill und Roosevelt und der Erzbischof von Canterbury dazu?

General Carmona wird in Portugal erneut als Kandidat für die Präsidentschaftsperiode, die am 15. April 1942 beginnt, aufgestellt.

Wie an zuständiger japanischer Stelle verlautet, machen die Verhandlungen über den Austausch japanischer und amerikanischer Diplomaten nur sehr langsamen Fortschritt.

Gandhi, der bekanntlich als Parteiführer vor einiger Zeit zurücktrat, hat Neru zu seinem Nachfolger im Kongreßauschuß ernannt.

Unsere Infanterie nahm wichtige Ortschaft

Schwere Verluste der Bolschewisten / Sowjet-Eisbrecher schwer beschädigt

Aus dem Führerhauptquartier, 16. Januar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront dauern die Kämpfe an. Beim Angriff gegen starke feindliche Kavallerie im mittleren Frontabschnitt nahm eine deutsche Infanteriebataillon am 14. 1. nach hartem Kämpfen eine wichtige Ortschaft und erbeutete zehn Geschütze, zahlreiche Maschinengewehre, Granatwerfer, Hunderte von Gewehren und 850 Pferde. Der Feind ließ mehr als 1300 Tote zurück.

Durch unsere Luftangriffe auf Schiffsziele bei Feodosija und Kerisch wurde ein Transporter von 1500 BRT versenkt, ein größerer Transporter und ein Zerstörer schwer beschädigt.

Im Westflieger des Weißen Meeres wurde ein Eisbrecher der Stalin-Klasse durch mehrere Bombenvolltreffer schwer beschädigt. In der Nacht zum 16. Januar griffen Kampfflugzeuge Hafenanlagen an der englischen Ostküste an und erzielten mehrere Volltreffer in einer größeren Hochofenanlage.

In Nordafrika setzte der Feind die Beschließung der deutsch-italienischen Stützpunkte im Raum von Sollum durch Land- und Seestreitkräfte fort. In der westlichen Cyrenaika keine wesentlichen Kampfhandlungen. Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge griffen britische Kraftfahrzeugkolonnen und Flugplätze in der Cyrenaika sowie Zeltlager bei Marra Matruk an.

Die Luftangriffe auf britische Flugplätze und Verteidigungsanlagen auf der Insel Malta wurden bel Tag und Nacht wirksam fortgesetzt.

Deutsche Transportflugzeuge schossen am 13. 1. über dem Mittelmeer zwei angreifende britische Zerstörerflugzeuge ab.

Britische Bomber griffen in der letzten Nacht Emden und weitere Orte im norddeutschen

Küstengebiet an. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste an Toten und Verletzten. Drei der angreifenden britischen Bomber wurden abgeschossen.

Sowjet-Nachschub dezimiert

Berlin, 16. Januar

Starke Verbände der deutschen Luftwaffe griffen auch im Laufe des 15. Januars im Mittelabschnitt der Ostfront ununterbrochen feindliche Nachschubkolonnen und Artilleriestellungen an. In kühn geführten Tiefangriffen auf marschierende Kolonnen des Gegners wurden 155 Lastkraftwagen, 200 bespannte Fahrzeuge, darunter 40 hochbeladene Schlitten, vernichtet.

Nach schwedischen Berichten aus Helsinki hat sich nach dem siegreichen Abschluß der Kämpfe um Popenza an der Nordspitze des Onegasees der sowjetische Druck auf die finnische Front merklich verringert. In diesen Kämpfen sowie in denen um das südlicher gelegene Aunus-Gebiet haben die Sowjets rund 10.000 Mann verloren. Popenza war fast kampflös in finnische Hand gefallen, da die Sowjets nach dem finnischen Durchbruch bei Kashumäki sich eiligst zurückgezogen hatten. Die in aller Eile errichteten Bunkers und gelegten Minenfelder waren zu provisorisch, um es verhindern zu können, daß die Finnen schon wenige Stunden nach dem Durchbruch die Stadt besetzten. Dagegen haben die Sowjets unter größtem Einsatz von Menschen und Material Versuche zur Rückeroberung der Stadt gemacht, die jedoch nunmehr als endgültig gescheitert angesehen werden müssen. Bemerkenswert ist dabei, daß die bei diesen Kämpfen zuletzt eingesetzten sowjetischen Verbände auffallend schlechter ausgerüstet und ausgebildet waren als die ersten. Man hat auch festgestellt, daß der Feind nur ungenügend mit schwerer Artillerie und Antitankwaffen ausgerüstet war.

Tommies fürchten die „kranken Walfische“

Das hohe Lied der Kameradschaft / Von Kriegsbericht W. Höppener-Flatow

... im Januar (PK.)

An die Erde gefesselt, weit verteilt über das hügelige Gelände vor der großen Stadt, liegen grau die Fesselballone. Der Regen prasselt auf ihre prall gefüllten Leiber, und der Wind spielt mit den Steuerflossen, die müde hin und her wackeln. Sie sehen aus wie kranke Walfische, die an Land gespült worden sind, ein etwas grotesker Anblick, an den sich aber die Bauern, die geruhsam ihrer Arbeit nachgehen, bereits gewöhnt zu haben scheinen.

Gefechtsstand der Batterie ist eine winzige Dorfschule. Ein Unteroffizier, mit seltsam fleckigem, zerrissenem Gesicht, den rechten Arm in einer schwarzen Binde, meldet uns an. „Unteroffizier B.“, sagt der Chef, als er unseren fragenden Blick bemerkt. „Zum EK. vorgeschlagen, ein Kamerad, wie er sein soll.“

Nein, viel erlebt haben sie noch nicht. Sie sind seit Monaten hier eingesetzt, die Tommies fürchten die „kranken Walfische“ wie die Pest und machen, wenn sie einmal erkannt sind, einen weiten Bogen um sie herum. „Und damit“, lächelt der Batteriechef etwas resigniert, „ist unsere Aufgabe ja eigentlich erfüllt“. Nur einmal griff ein Engländer, aus einer schützenden Wolke kommend, die Sperre an, und es gelang ihm wirklich, einen Ballon in Brand zu schiessen. Wie eine riesige Fackel kam er taumelnd herunter, schien sekundenlang zu zögern und schlug dann genau auf das Dach einer Unterkunftsbaracke. Holz und Pappe standen sofort in hellen Flammen — und im Schlafraum lag, mit schwerer Grippe, der Gefreite W.

Unteroffizier B. zögerte nicht eine Sekunde. Mit einem weiten Satz sprang er in die Flammen, riß den halbtäubten Kameraden aus dem Bett, schleppte, stolperte, riß sich wieder hoch und kam glücklich ins Freie, wo er erschöpft zusammenbrach. „Der Mann sah aus“, erzählt, am Fenster stehend, der Hauptmann, „als ob er nie wieder werden würde: Arme, Schultern und Hände waren furchbar verbrannt, die Gesichtshaut aufgeplatzt und zerrissen. Es war grauhaft. Dabei müssen Sie eins wissen: Unteroffizier B. ist Musiker von Beruf, Pianist, dessen kostbarster Besitz seine Hände sind. Er wußte das sehr genau — und er hat trotzdem nicht eine Sekunde gezögert, das Leben eines Kameraden zu retten. Er ist“, das sagt der Mann am Fenster sehr leise und fast scheu, „ein Kamerad, der beste, den ich jemals kennen lernte.“

Am Abend treffen wir Unteroffizier B. auf der Landstraße wieder. Er thront hoch oben auf einem von einem Braunen gezogenen Dogcart. „Das Pferd vom Chef“, ruft er vergnügt, „damit läßt er mich jeden zweiten Tag in die Stadt fahren, gymnastische und Fingerübungen machen. Es geht schon wieder ganz schön. Aber ein Fest wird es erst, wenn ich in sechs Wochen etwa das erste Konzert für die Batterie gebe; dann bin ich wieder soweit, und bitte: nichts erzählen. Es soll eine Überraschung für den Chef werden!“

Der Wagen rattert weiter und bringt einen Mann zu seiner Batterie zurück, dem sein Chef das höchste Lob spendet, das er zu vergeben hat: „Er ist ein Kamerad“.

Bei „Landregen“ geht es in den „Heldenkeller“

Urwüchsiger und gesunder Humor beim „Kommiss“ / Eine kleine Blütenlese aus unserer Soldatensprache

„Humor verloren — Feldzug verloren.“ — „Mit Humor schlägt man Schlachten.“ Diese alten Soldatensprüche sind auch jetzt wieder aktuell geworden. Es wurde auch über den Humor in der Soldatensprache in letzter Zeit verschiedenes geschrieben, so daß es müßig wäre, hier noch eine langatmige Einleitung in Szene zu setzen. Nur soviel soll gesagt werden, daß diese kleine Plauderei die Erinnerungen eines alten Soldaten und Weltkriegsteilnehmers enthält. Ein kleiner Maßstab für die Menge der damals gebräuchlichen Ausdrücke und den nicht unterzukriegenden Humor beim „Kommiss“.

Im Bewegungskrieg wurde der „Affe“ zum „Verdrückter“, Wen der Feind „türmte“ (davon lief) und wir den Kontakt mit der „Speckersbatterie“ (Feldküche) verloren hatten, auch kein „Kochgeschirr-Aspirant“ (Huhn oder sonstiges Geflügel) zu erwischen war, mußten wir mit einem „Kriegskotelett“ (Brottschnitte) vorlieb nehmen oder „Kohldampf schieben“.

Während des Stellungskrieges wurde die „Dunstkiepe“ (Helm) mit dem „Panzerturm“ oder „Geländehut“ (Stahlhelm) vertauscht. Der Weg zur „Heldenzone“ (vorderste Stellung), wo

es oft „dicke Luft“ gab, war mit „Marmelade“ (Dreck) gepflastert und man stolperte manchmal mit seinem „Knobelbecher“ (Infanteriestiefel) über „Scheintote“ (Blindgänger), während uns der Feind „Liebesgaben“ und „eiserne Portionen“ entgegenschickte und damit meist „Flurschaden“ anrichtete. Oft sandte er auch „Musterkoffer“ (Schwerste Granaten). — Wie leicht hätte er damit den „Meeresspiegel“ zerschlagen können! — Wenn die Gasmaske hervorgeholt werden mußte, ging es zum „Maskenball“. Man holte seinen „Gasometer“ (Gasmaske) aus der „Botanisierbüchse“ und legte sich die „Schweineschnauze“ an.

Wer im Schützengraben unvorsichtig war, wollte „Stubenältester im Massengrab“ werden. Übrigens hatte jeder Soldat die „Himmelfahrtsmarke“ (Erkennungsmarke) und seinen „Heldensarg“ (Zeltbahn) stets bei sich. Sobald sich ein „Landregen“ (Trommelfeuer) eingestellt, zogen sich die Krieger in den „Tapferkeitsstollen“ oder „Heldenkeller“ (Unterstand) zurück, von dem der Dichter sagt: „Erbaut mit Mühe und vieler Not, aus lauter Angst vorm Heldentod“.

Dort unten war meistens auch „dicke Luft“, Sie rührte her von dem mit Marke „Bahn-

wärter“ (bei jedem Zuge raus!) gestopften „Wanzenkammer“ oder „Sauzahn“ (Pfeife) der braven „Kaczmareks“, den „Stinkadores“ (schlechte Zigarren) und den aus „deutschem Wald“ hergestellten „Sargnägeln“ (Zigaretten) anderer „Landser“. Einige verdrückten in aller Ruhe dort ihr „Kriegskotelett“ mit „Affenfett“, „Soldatenbutter“, „Weltachsenschmiere“ oder „Wonnekleister“. (Brot mit Marmelade.)

In der Ruhestellung baute man sich eine „Wanzenfalle“ oder „Flohkiste“ (Bett) auf, wo die „Kavalierrücken“ als „leichte Infanterie“ (Flöhe) oder „schwere Kavallerie“ (Wanzen) auf „Patrouille zogen“. Es blieb dann nichts anderes übrig, als eine „Viehzahlung“ mit anschließendem „Massenmord“ zu veranstalten, oder aber, man ging ins „Lausoleum“. Muskettier Kaczmarek VI., der auf besonders großem Fuß lebte, legte sich gerne ins Gras auf den Bauch und streckte die Sohlen seiner „Käsequanten“ (Schweißfüße) himmelwärts. Das „Krätzchen“ (Feldmütze) hatte er ins Gesicht geschoben und er schwitzte am ganzen „Körperbau“. So bewachte er seine zum Entlüften aufgestellten „Oderkähne“ (Stiefel), mit denen er hätte „Elsaß-Lothringen an Frankreich abtreten können.“

War der „Scheinwerfer“ (Zahlmeister) eingekehrt, so erstand man wohl auch von einem „Etappenschwein“ (Soldaten der Etappe) ein „russisches Fernrohr“ mit „Zielwasser“ (Flasche mit Branntwein). Die „Kohldampfabwehrkanone“ (Feldküche) büßte mit der Zeit ihre Beliebtheit ein, da sie fast nur noch „Kälberzähne“ (Grauben) und „Drahtverhau“ (Dörrgemüse) spendete.

Schlug eine „Schwarze Sau“ (Schwere Granate) oder ein „Rateck-Ratsch“ (franz. 7,5-Granate) ein und „es hatte einen gepackt“ (verwundet), dann kam er in die „Karbolkaserne“ (Lazarett), wo „Karbolfährlich“ (Unterarzt) und „Haubenlerche“ (Schwester) und „Nachtopf-schwenker“ (Krankwärter) ihn in ihre Obhut nahmen. Hier konnte er jeden Morgen ein „Kriegerverbandfest“ mitmachen. Auch gab es da „gewaltsame Erkundungen“ (Operationen) und „Gasangriffe“ (Betäubungen). Mancher kam auch in die „Rheumatismus-Abwehrkanone“ (Heißluftkasten).

Das Ergebnis der Wollsammlung



brachte W. C. in die Wolle!

Zeichnung: Roha / „Bilder und Studien“

Wüßten Sie schon...

... daß Nitroglyzerin, das man eigentlich nur als gefährlichen Sprengstoff kennt, auch zu Arzneizwecken, und zwar in alkoholischer Lösung oder Tablettenform gegen Migräne verwendet wird?

... daß Pytheas der größte Astronom und Geograph der Antike war, der als erster über genauere Kenntnisse von Nordwesteuropa verfügte?

... daß der Ausdruck „Backfisch“ auf die kleinen Fische zurückzuführen ist, die man im Mittelalter zum Backen zu nehmen pflegte? Seit dem 16. Jahrhundert wurden zunächst unreife Studenten als Backfische bezeichnet. Später wurde der Ausdruck auf halbwegsige Mädchen übertragen.

... daß die Wollhaare der Samen des westindischen Balsabaums als Polsterstoff bei den Eingeborenen hoch geschätzt sind?

... daß in öffentlichen Bibliotheken des Mittelalters die damals noch sehr kostbaren und vielfach unersetzbaren Bücher zum Schutz gegen Diebstahl mit Ketten an Slangen befestigt waren, die quer über die Lesepulte verliefen?

Erfinder der Raupenkette ein Deutscher

Um die Geländegängigkeit des Tanks / Ein tragisches Lebensschicksal

Vor einigen Wochen wurden dem Generalbaurat a. D. Günther Burstyn in Wien, dem Erfinder und Pionier des Panzerkampfwagens, die ihm vom Führer verliehenen Kriegsverdienstkreuze 1. und 2. Klasse feierlich überreicht. Dabei hat wohl niemand an einen anderen Vorkämpfer auf diesem Gebiet gedacht,

manns Julius Schneider, des Erfinders der Raupenkette.

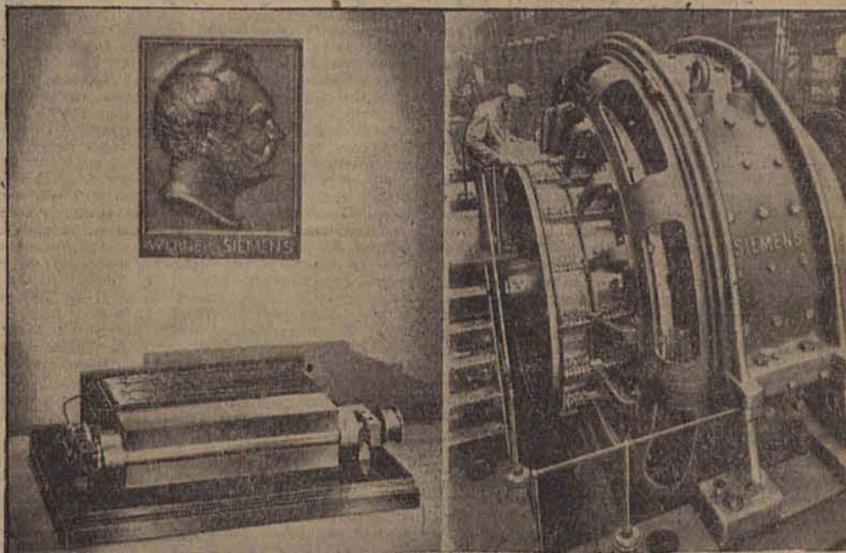
Es ist das typische Erfinderschicksal, das uns im Leben dieses Mannes entgegentritt. Hauptmann Schneider, der am 23. Januar 1840 geboren wurde, war während des Deutsch-Französischen Feldzuges von 1870/71 auf der Insel Rügen tätig. Er hatte dort als Ingenieuroffizier Befestigungen zu bauen, durch die die Küste vor einem Angriff feindlicher Kriegsschiffe geschützt werden sollte. Da ein solcher niemals erfolgte, hatte Schneider, der später nach Köln abkommandiert wurde, genügend Zeit, um sich mit technischen Zukunftsprojekten zu beschäftigen. Sein „Steckenpferd“ war der Ersatz der Räder an militärischen Fahrzeugen durch eine Raupenkette. Es kostete manchen Schweißtropfen und viel Tinte, bis das erste Modell eines „Wagens mit gezahnten Rädern auf einer endlosen Fahrbahn“ mit der dazugehörigen ausführlichen Beschreibung vollendet war. Schneider versuchte wiederholt, die Militärbehörden auf seine Erfindung aufmerksam zu machen. Anfangs schien es auch, als sollte er damit Erfolg haben. Im Frühsommer 1873 wurde ein durch Raupenkette angetriebener primitiver Kastenwagen mit nur einem Räderpaar auf dem Übungsplatz einer militärischen Kommission vorgeführt. Die Versuche sollten später in Berlin fortgesetzt werden. Es hatte den Anschein, als ob man Schneiders Erfindung für Zugmaschinen von Geschützen verwenden wollte. Voller Hoffnungen wartete der Hauptmann in Mainz-Kastell den endgültigen Bescheid der verantwortlichen Stellen ab. Da traf ihn wie ein Keulenschlag die Nachricht, daß für seine Erfindung „kein militärisches Interesse“ bestünde. Der Bürokratismus hatte wieder einmal über den gesunden Menschenverstand gesiegt.

Hauptmann Schneider zog freiwillig den bunten Rock aus, in dem Glauben, als Zivilist mit seiner Erfindung eher sein Glück machen zu können. Er versuchte, beim Bau des Niederwalddenkmals seinen Wagen mit Raupenkette zum Materialtransport einzusetzen. Doch gab man ihm nicht einmal die Gelegenheit, dessen Brauchbarkeit unter Beweis zu stellen. Auch alle weiteren Unternehmungen auf diesem Gebiet schlugen fehl. An seinem Schicksal verzweifelte, von Elend bedroht, zog sich Hauptmann Schneider, der seine gesamten Geldmittel für seine Erfindung ausgegeben hatte, schließlich nach Kassel zurück. Im Alter von siebzig Jahren, am 15. Juli 1910, starb er dort auch.



1903 erfunden — 1941 belohnt
Generalbaurat a. D. Burstyn. — Der Erfinder mit einem Modell seines Panzerwagens.
(Presse-Hofmann, Zander-Multiplex-K.)

der die Geländegängigkeit des Tanks ergründete und ihn damit überhaupt erst zu einem brauchbaren Angriffsinstrument machte. Wenn heute die stählernen Ungetüme querfeldein über Stock und Stein fahren können, Abhänge, Flußläufe, tiefe Gräben und andere Hindernisse spielend überwinden, Hauswände zu durchbrechen und starke Bäume niederzuwalzen vermögen, so ist das ein Verdienst des Haupt-



Vor 75 Jahren wurde die Dynamomaschine erfunden

Am 17. Januar 1867 legte Werner von Siemens der Berliner Akademie der Wissenschaften seine Entdeckung des dynamo-elektrischen Prinzips vor und zeigte der Welt die von ihm konstruierte erste Dynamomaschine, die elektrischen Strom unmittelbar aus mechanischer Antriebskraft zu erzeugen vermag. — Links die erste von Siemens geschaffene Dynamomaschine, darüber die Plakette des Erfinders und rechts ein moderner Einanker-Umkehr-Walzmotor mit einer Höchstleistung von 19 000 Kilowatt.
(Scherl, Zander-Multiplex-K.)

Muckenreiters Flitterwochen

Ein heiterer Roman von Gabriele v. Sazenhofen

Am Abend kurbelt er mühsam sein Gedächtnis auf das Jahr 1931 zurück. Wie hat nur seine Zimmerfrau damals geheißt in Ahlbeck? Die könnte er ja unter Doppelumschlag bitten, ihm einen Brief dort einzuwerfen. Wie hat sie nur geheißt?

Mechanisch spielen seine Finger in der aufgezogenen Tischlade, und eine kleine Liebhäufaufnahme bleibt ihm in der Hand. Das ist ja glänzend! Das ist der vollkommenste Wahrheitsbeweis, den es geben kann. Das wird er ihr jedenfalls beilegen. Ein Bekannter von ihm, sehr elegante Erscheinung, in Schwimmhosen, mit leicht abgewendetem Kopf, im Hintergrund der Bodensee. Aber Wasser ist schließlich Wasser! Das geht wunderbar. Und die Dame wird er einfach wegschneiden. Aber wie hat jetzt diese Zimmerfrau nur geheißt? Wie hat die nur geheißt? Es muß etwas mit „o“ gewesen sein — O — Po — To? Richtig, Frau Topke hat sie geheißt!

Sehr gut!
Der Brief wird dann durch die auffällige Beteuerung von Sehnsucht, Liebe und Treue der typische, zärtliche Schwulst eines Ehemannes mit schlechtem Gewissen.

XXIII

Der kupplerische Stöckelschuh

Georg steht in seiner Schlafkammer und putzt mit einem alten Wollstrumpf an seinem Gewehr herum.

Auf ein Geräusch hebt der Treff den Kopf. Aber er ist nicht einer, der sinnlos bellend gleich auffährt. Seine jüdische Erziehung hat eine abwartende Haltung zur Folge. Er erhebt sich und schnüffelt erst einmal durch die angelehnte Tür in den Vorraum, ob auch der Geruch von Bedeutung ist. Aber diesmal ist der Treff nicht ganz sicher. Von seiner feucht-glänzenden Hundennase wird ein feiner Duft nach Cony aufgenommen. So etwas hat er noch nie gerochen. Diese künstliche Süße ist aber hautwarm und irgendwie weiblich. Also doch soweit von Belang, um diese neuartige Geruchswoge hier oben im Jagdhaus mit einem kurzen Standlaut seinem Herrn zu melden; da sagt auch draußen schon jemand in die Leere hinein freundlich guten Tag. Die Stimme ist jung, ein damenhaft ängstliches Hochdeutsch und wird in allen Klangfarben von „Hallo, Hallo! Ach Gott! Hallooo — ooo — ooo, ist denn niemand hier?“ immer dringlicher. Die Wollsocke verhält sich sofort geräuschlos. Aber der Treff macht die grenzenlose Dummheit und stößt mit der Schnauze die Tür zurück.

Georg Baron Muckenreiter hat einen niederschmetternden Ausblick. Er hat das Gewehr mit dem glänzend nach oben gerichteten Lauf, wie einen dritten Fuß, zwischen seinen beiden anderen stehen, und sein Gesichtsausdruck ist mit der locker hängenden Unterlippe im Augenblick unbeschreiblich — verblüfft.

Draußen in dem verwitterten Holzrahmen der Eingangstür steht — sie — in ermüdeten Grazie auf einem Fuß, der andere, in einem sandfarbenen Seidenstrumpf, hat nur einen leichten Stützpunkt an der großen Zehe. Den dazugehörigen Schuh mit dem gebrochenen Stöckel hat sie in der Hand samt einem etwas

welken Eierschwamm. Aber der Brombeer-schlag und der sinkende Wald liegen in überwundener Schönheit hinter ihr in der Abendsonne, und sie sagt jetzt: „Oh!“ und empfindet einen angenehmen kleinen Schauer. „Oh“, sagt sie, „guten Tag, Herr Jäger! Ach, bitte, hätten Sie die Freundlichkeit, mir da etwas zu richten?“ Sie ist nämlich gestürzt und hat sich den Absatz gebrochen und kann jetzt im Schuh nicht mehr auftreten, innen stehen die Nägel heraus. Ob er ihr die hineinschlagen kann; denn im Strumpf kann sie über die Wurzeln und Dornen nicht mehr hinunter.

Da lehnt er sehr langsam endlich das Gewehr an die Wand und kommt gezwungenermaßen näher. Er dreht die zartgeflochtene Sandale lang und finster hin und her. Schließlich liegt sie, wie ein winziger blauweißer Kahn in seiner offenen Hand. Darüber weg hebt er flüchtig einen Blick und trifft damit beinahe unfreiwillig gerade in den schillernden Kern ihrer Augen, der sich bang-verengt. Das Ganze war nur ein sonderbar empfänglicher Moment. Er wendet ihr daraufhin auch sofort den Rücken und geht, sich aus einem kleinen Werkzeugkasten Hammer und Zange zu holen, und sie setzt sich inzwischen, etwas erschöpft, auf d'e Eckbank.

Dann klopft und arbeitet er stumm an ihrem Schuh herum, den Fußboden als Unterlage benutzend. Zu dieser Beschäftigung hat er sich aus bestimmten Gründen den Hut aufgesetzt und tief in die Stirn gerückt. Der Gensbart wippt jetzt ständig beim Hämmern nach rechts. Trixi spürt irgendwie, daß sie diesen starken, einsamen Jäger da oben unruhig macht, und sie findet es entzückend, primitiv und ungebildet, daß er ihr immer nur die Kehrseite zuwendet. Sie streift glättend

über ihren weißen Leinenrock und tastet ordnend nach ihrem Haar.

„Ich bemühe Sie jetzt so“, bedauert sie sanft von der Eckbank her, und es hat einen gewissen Reiz, ihn endlich zu einem Gespräch zu bewegen.

Sie findet die Hütte so lieb mit dem kleinen Ziegelherd dort im Winkel und der Holzdecke. Eine Mondnacht müßte hier wunderbar sein mit dem Blick durch die offene Tür in das Tal. Dann streichelt sie seinen schönen Hund. Sie hat stichelhaarige Jagdhunde so gern und will wissen, wie lange er denn schon Jäger bei ihnen ist. Und sie möchte ihn bitten nur ja nicht viel zu schießen; den Hasen und Rehe wären so süß.

Aber es kommt keine rechte Antwort. Er hämmert und nagelt drauflos, und Trixi hat plötzlich eine heiße Angst, daß dieser bildschöne Mensch schwerhörig sei.

Endlich erhebt er sich aus seiner hocken-den Stellung, zieht die Hautkrempe schief gegen sie herunter und stellt den gerichteten kleinen Schuh vor sie hin auf den Tisch:

„So, bitte!“
„Ach Gott! Ich danke Ihnen vielmals“, haucht sie und verliert, durch seine unmittelbare Nähe befangen, wieder etwas von Ihrem Übergewicht als Dame. „Jetzt geh' ich ja wieder herrlich!“ beteuert sie mit einer Probenwanderung zur Tür und zurück.

Georg hebt inzwischen seinen Hammer und seine Zange auf und hofft, daß sie ihn jetzt verlassen würde. Aber sie studiert noch den kleinen Herd und möchte wissen, wer für ihn denn da kocht. Er kocht für sich selbst. Diese trotzig Antwort hat etwas Rührendes für sie.
(Fortsetzung folgt)

Der ganz unverhoffte Vorschuß / Humoristische Skizze von Erich Grisar

NSK. Was ein richtiger Brückenbauer ist, der hockt auch im Winter nicht hinter dem Ofen, es sei denn, ein steifer Grog würde darauf warm gemacht. Und mag der Ostwind auch durch die Gerüstbalken pfeifen, daß es sich anhört, als wolle der Teufel seiner Großmutter zu Ehren eine neue Symphonie aufführen, ein richtiger Brückenbauer zieht sich ein paar alte Jacken über sein Arbeitszeug, schlägt ein paar mal mit den Händen um sich, daß es in den Rippen kracht, und klettert auf den Bau.

Genau so einer war Hein Lünemann. Da mochte im Fluß oder Strom das Grundel gehen, er stand auf seinem Platz. Den Hammer in der Hand und den Schraubenschlüssel hinter den Gürtel geklemmt, dazu ein halbes Dutzend Schrauben in der Tasche, quälte er sich damit ab, in einen Querräger, dessen Anschlußlöcher nicht passen wollten, Schrauben einzuziehen. Das war keine leichte Arbeit, und mehr als einmal entfuhr ihm ein herzliches Himmelkreuzgranatendonnerwetter, wenn er mit dem Hammer auf dem Dorn herumstieß, daß die Funken flogen und ihm trotz der Hundekälte der dicke Schweiß auf der Stirne stand.

Monteur Busch, der dicke Busch, wie sie ihn nannten, stand unterdes an der Unterböschung und sah von da aus zu. Befriedigt folgte er den Anstrengungen der Männer auf dem Bau, dann bewegte er sich auf seine wohlgeheizte Baubude zu, um den fälligen Wochenbericht für die Firma fertigzumachen. Da hörte er einen Schrei. Er drehte sich um und sah auch schon, wie Hein Lünemann, der den Hammer mit dem Schraubenschlüssel vertauscht hatte, in hohem Bogen in den Fluß hinunterstürzte.

Das sah lustig aus. Aber zum Lachen war jetzt keine Zeit, dazu war das Wasser zu kalt, und daß Hein in seiner Vermutung, mit dem schweren Schraubenschlüssel hinter dem Gürtel und womöglich noch einem halben Dutzend zölliger Schrauben in den Taschen, nicht schwimmen konnte, sah ein Kind. Aber er schaffte es. Wenn auch mühsam, arbeitete er sich doch über den hier glücklicherweise nicht allzu tiefen Flußgrund dem Ufer zu, wo schon

ein paar Kameraden bereitstanden, den Abgestürzten heraufzuziehen.

Nun kam auch der dicke Busch hinzu, und kaum sah er, daß dem Manne weiter nichts geschehen war, als ihn schon die Sorge befahl, ob bei dem Sturz nicht möglicherweise der Satz Schrauben, den Hein mit auf die Brücke genommen, verlorengegangen sei. Und schon vergessend, daß hier ein Mensch froh war, mit dem Leben davongekommen zu sein, fragte er besorgt: „Hast du auch die Schrauben mit rausgebracht? Du weißt doch, wie knapp wir damit sind!“

Da blieb dem wackeren Hein aber doch die Spucke weg. Mit Mühe und Not hat er seinen gesunden Leib aus dem kalten Wasser herausgebracht, daß es ihn schüttelt wie einen Hund, den man in das kalte Wetter hinausgejagt hat, da hat so ein dickfelliger Kerl nichts anderes im Kopf, als ihn zu fragen, ob er die verdammten Schrauben gerettet habe. Er kann sich nicht helfen, er empfindet das als eine Frechheit. Und weil es in der Welt nun einmal so ist, daß eine Frechheit mit einer anderen beantwortet wird, fordert er seinen Vorgesetzten zu etwas auf, wozu schon mancher aufgefordert worden ist, obwohl an keiner Stelle berichtet wird, daß jemals jemand einer solchen Aufforderung nachgegeben sei.

Nun, dem alten Busch konnte man sowas schon sagen. Der hörte schwer und antwortete auch jetzt auf die so freundlich an ihn ergangene Einladung ganz anders, als Hein erwartet haben mochte. Er fragte nämlich ärgerlich: „Was hast du gesagt? Vorschuß willst du haben? Du hast doch vorgestern erst Vorschuß gekriegt.“

Worauf Hein seine Aufforderung mit noch lauterer Stimme wiederholte.

Aber das half nun nichts. Der dicke Busch verstand immer noch nicht, und noch einmal sagte er: „Du bist ja verrückt, wie kann ich dir denn Vorschuß geben?“ Aber dann, als habe er sich die Sache überlegt, fügte er hinzu: „Also gut, diesmal will ich nochmal fünf ge-

rade sein lassen. Weil du so patschnaß bist und einen warmen Grog sicher vertragen kannst. Aber das sage ich dir, es ist das letzte Mal. Ich will endlich Ordnung haben in meiner Lohnliste. Ich finde mich ja selbst bald nicht mehr durch vor lauter Vorschuß.“

Damit drehte er sich um und verschwand in seiner Bude, um die Lohnliste, die er fast fertig gehabt, noch einmal zu ändern.

Büchertisch

Gerard Walschap. Jan Houtekiet. Roman. Eugen Diederichs-Verlag, Jena. — Ein toller Kerl — dieser Jan, der sozusagen ohne Absicht und ohne es zu wissen — zu sein — ein richtiges stattliches Dorf gründet und, um sein Werk vollständig zu machen, noch selbst für den notwendigen Nachwuchs sorgt, indem er es mit lauter kleinen Houtekieters bevölkert. Es ist wohl die seltsamste Dorfgeschichte, die der flämische Autor, die Urkräfte seines Volkstums entfesselt, mit überschäumender Fabelkunst und abgründigem Humor hier erzählt. Die Menschen, die sich auf dem Depper Moor zusammenfinden, sind zumeist etwas schrullige und absonderliche Gestalten, die nicht recht in die Durchschnittsgesellschaft ihrer Zeit hineinpassen wollen. Aber sie werden zurechtgebogen und zur nutzbringenden Gemeinschaft zusammengeschlossen durch die führende Hand ihres Jan, der, Urbild des unbewußt schöpferischen Menschen, die Inkarnation aller guten und starken Kräfte der Allmutter Erde ist.

Hans Preuschhoff

Wirtschaft der I. Z.

Eine dauerhafte europäische Wirtschaftseinheit bildet sich

Nachdem der englische Einfluß in Europa durch die Waffen der Achsenmächte ausgeschaltet worden ist, hat sich auf dem Kontinent ein Umwandlungsprozeß auch der Wirtschaftskräfte vollzogen, der jetzt und für die Zukunft die wahre Wirtschaftsfreiheit der europäischen Völker garantiert. Von den internationalen Finanzinteressen und Konjunkturabhängigkeiten ist ganz Europa befreit worden. Ein einheitlicher Wirtschaftsblock wird nun geschmiedet, mit dem Ziel, die Rohstoff- und Nahrungsmittelgrundlagen zu sichern.

Wie jetzt Reichswirtschaftsminister Funk in Berlin ausführte, stehen die Völker Europas an einer Schicksalschwende. Das wirtschaftliche Gesicht des neuen Europas trägt nunmehr zwei wesensbestimmende Züge: „Gemeinschaftsarbeit und Wirtschaftsfreiheit“. Heute kann nicht nur eine völlige Neuorientierung der Handelsbindungen und -ergänzungen der einzelnen Volkswirtschaften untereinander festgestellt werden, sondern darüber hinaus wurde die Wirtschaft der einzelnen europäischen Staaten einer Umschmelzung unterworfen, in dem der einzelne sich dem Primat der Volksgemeinschaft freiwillig unterzuordnen hat. Deutschland und Italien waren die ersten in Europa, die alle Kräfte in freiwilliger Zusammenarbeit unter staatlicher Direktion für das Gemeinwohl einsetzen. So wurden schließlich die Grundlagen für eine neue politische und soziale Lebensordnung in Europa geschaffen.

Wenn man das natürliche Leistungsvermögen unseres Kontinents nun untersucht, wird klar, daß Europa tatsächlich einen allen Ansprüchen gewachsenen geschlossenen Wirtschaftsraum darstellt. Ohne die ehemals sowjetischen Gebiete liefert unser Kontinent in genügender Menge gerade die wichtigsten Industrierohstoffe, nämlich Kohle, Eisen und Aluminium. Geht man von den Anbaumöglichkeiten aus, so ist ebenfalls die Ernährungsgrundlage völlig ausreichend. Schließlich muß noch der Ideenreichtum des Menschen berücksichtigt werden, der immer bemüht ist, da neue Wege zu suchen, wo noch irgendwelche Lücken vorhanden sind. Das noch Fehlende wird durch diesen Krieg im europäischen Osten gesichert werden. Gerade hier erwachsen uns große koloniale Aufgaben. Wenn der überaus reiche Boden des Schwarzmeergebietes mit den gleichen Mitteln landwirtschaftlicher Technik der europäischen Ernährung nutzbar gemacht ist, wird Europa auf alle Fälle krisen- und blockadefest sein. Die hohe Aufgabe der neuen Wirtschaftsordnung heißt nun, alle Rohstoffe

Kultur in unserer Zeit

Kunst und Wissenschaft

„Mutter des Dorfes“ — ein neuer Kulturfilm. Die Tobis hat in Zusammenarbeit mit der Reichsleitung der NSDAP, Hauptamt für Volkswohlfahrt, einen Kulturfilm „Mutter des Dorfes“ gedreht. Wolf Hart hat das Buch für diesen eindrucksvollen Bildstreifen geliefert; er ist auch der Spielleiter. Die tragende Figur des Films ist Mutter Weschenfeld, deren selbstlosem Einsatz das Dorf es zu verdanken hat, daß nach und nach alle Frauen der Gemeinde den Weg zur Hilfsstelle „Mutter und Kind“ finden.

Film

Emil Jannings als Bismarck. Vor einigen Tagen begannen die Aufnahmen zu dem Emil Jannings-Film der Tobis „Die Entlassung“, in dem der Staatsschauspieler die Rolle des Eisernen Kanzlers verkörpert. Staatsschauspieler Werner Krauß wird den Geheimrat v. Holstein darstellen, Staatsschauspieler Werner Hinz den jungen Kaiser Wilhelm II. Mit diesem Filmwerk, das eine entscheidende Epoche der deutschen Geschichte nachgestaltet, setzt die Tobis die Reihe der Filme mit welthistorischem Hintergrund fort, die mit „Ohm Krüger“ und „Bismarck“ so verheißungsvoll begonnen wurde. Die Spielleitung liegt in den Händen Wolfgang Liebeneiners.

und Energien Europas zu mobilisieren und sie in einem dynamischen Wirtschaftsablauf zum Wohle der Gesamtheit einzusetzen. Im Laufe der Jahre wird es möglich sein, Produktion und Bedarf im gesamteuropäischen Raum weitgehend aufeinander abzustimmen, um dann planmäßig die zweckmäßigsten Ergänzungsmöglichkeiten zu verwirklichen.

Notwendig ist erst einmal, bisher vernachlässigte Erzeugungsgebiete zu erschließen und dadurch jene Teile Europas zu intensiverer Wirtschaft zu veranlassen, die gegenwärtig noch rückständig sind. Als Beispiel kann hier die Zusammenarbeit Deutschlands mit den Südoststaaten gelten. Die Ertragsfähigkeit des landwirtschaftlich genutzten Bodens der Südostländer lag bedeutend unter der des Großdeutschen Reiches. Deutschland hat seine langjährigen Erfahrungen diesen Ländern zur Verfügung gestellt. Landmaschinen werden jetzt trotz des Krieges nach dem Südosten gebracht. Auch hier werden die Erfolge dieser Zusammenarbeit in absehbarer Zeit nicht ausbleiben.

Die Probleme der Währungspolitik sind bei uns restlos gelöst worden. Aber nicht nur für Deutschland, sondern für alle europäischen Staaten ist dieses Problem lösbar. Dazu bedarf es im Grunde nur ausreichender Arbeitskräfte und ausreichender Rohstoffe. Die Arbeitskräfte werden mit Kriegsende automatisch frei, und die Rohstoffe werden gerade durch den Krieg gesichert. Als Voraussetzung für eine dauerhafte europäische Wirtschaftseinheit nannte Reichswirtschaftsminister Funk den Willen zu europäischer Gemeinschaftsarbeit, wie er jetzt unter dem harten Druck der Kriegsverhältnisse geprägt wird, der als Leitgedanke der herrschenden Wirtschaftsgesinnung auch in die kommende Friedenszeit zu übernehmen sein wird. Aus der Saat edelsten Blutes muß und wird Europa eine bessere soziale Lebensordnung emporwachsen.

Kapitalerhöhung der Zellgarn AG.

Wie aus einer Handelsregisteranmeldung hervorgeht, wurde das Grundkapital der Zellgarn AG, Litzmannstadt, durch HV-Beschluß um 8 Mill. RM. auf 8,50 Mill. RM. erhöht.

Reingewinn der Toga-AG, Litzmannstadt

Die Reichsmark-Eröffnungsbilanz der Toga-AG, Litzmannstadt, zum 1. Januar 1940 und die Bilanz zum 31. Dezember 1940 liegen jetzt vor. Danach verbleibt der Gesellschaft ein Reingewinn von 10 204 RM. (Aktienkapital 375 000 RM.).

I. Z.-Sport vom Tage

Drei wichtige Fußballspiele am Sonntag

Polizei empfängt Zdunska-Wola zum Gauklassenspiel in Litzmannstadt

Dieser Sonntag ist im Litzmannstädter Sport sozusagen ein Ruhetag, da keine besondere Veranstaltung abgehalten wird. Aber im Fußball ist trotzdem allerhand los, da zwei wichtige Spiele der Gauklasse und eins der Bezirksklasse weitere Klärung in den Tabellen bringen sollen.

Besonderes Interesse verdient das Gauklassenspiel zwischen Polizei Litzmannstadt und NSSG. Zdunska-Wola um 14.30 Uhr im Stadion von Scheibler und Grohmann. Bekanntlich hat die Polizei gegenwärtig die Spitze, aber Zdunska-Wola besitzt zwei Verlustpunkte weniger, zumal man im Hinspiel die Polizei mit viel Glück schlagen konnte. Nach den letzten Ergebnissen ist aber die Polizei unbedingt Favorit, zumal ihre Hintermannschaft jetzt eine Stärke erreicht hat, die kaum zu überbieten ist. Zwar hat der Angriff noch einige Schwächen, die er aber mehr und mehr ablegt. Gewiß wird Zdunska-Wola ein harter Gegner sein, aber letzten Endes müßte das spielerische Übergewicht der Polizisten für einen Sieg genügen.

Auch die zweite Begegnung der Gauklasse zwischen Union 97 und Sturm Pabianice um 14.30 Uhr auf dem Platz an der Böhmisches Linie verdient erhöhtes Interesse. Union hat seinerzeit in Pabianice glatt gewonnen und ist überhaupt die einzige Mannschaft, die in den Punktspielen noch nicht geschlagen wurde, leider aber zweimal die Punkte kampflos abgab. Sturm ist allerdings nicht zu unterschätzen, so daß die Union schon in verstärkter Besetzung antreten muß, wenn sie gewinnen will.

Auf dem gleichen Platz, aber schon um 13 Uhr, ist ein Spiel der unteren Klasse zwischen der Sportgemeinschaft der HJ und der Stadtsporgemeinschaft angesetzt.

HJ-Boxkampf Wartheland — Gebiet

Die Boxer des Gebietes Wartheland haben in der letzten Zeit eifrige Vorbereitungsarbeiten für den

Kampf gegen das Gebiet Oberschlesien geleistet. Am Sonntag werden sie in Beuthen gegen die Auswahlmannschaft dieses Gebietes die Probe zu bestehen haben. Nachdem alle älteren Kämpfer in den einzelnen Gewichtsklassen inzwischen zum Arbeitsdienst oder zur Wehrmacht einberufen worden sind, schickt das Gebiet Wartheland eine fast völlig neue Besetzung in den Ring. Das Gros stellt Posen, daneben finden wir aber auch Litzmannstädter und Wollsteiner. Da die Kampfstärke der Oberschlesier bisher wenig bekannt ist, kann man über den Ausgang dieses Kampfes kaum irgendwelche Voraussetzungen machen, doch wird sich diese junge Vertretung des Gebietes Wartheland sicher gut schlagen. Im einzelnen ist folgende Aufstellung vorgesehen: Papiergewicht: Müller; Fliegengewicht: Golz; Bantamgewicht: fehlt; startet Wilke (1 kg Übergewicht); Federgewicht: Tiller, Rogasen; Leichtgewicht: Hundtke; Weltgewicht: Demarczyk; Mittelgewicht A: Stark; Mittelgewicht B: Pinno; Halbschwergewicht: Rüdiger, Wollstein; Schwergewicht: Griesel, Litzmannstadt. Schw.

Eishockeyspiel der Hitler-Jugend

Immer näher rücken die Vorrundenspiele um die Deutsche Jugendmeisterschaft im Eishockey. Daher werden die HJ-Eishockeyspiele in unserem Gebiet in verstärktem Maße ausgetragen. So finden am kommenden Sonntag drei Kämpfe statt. Die Gebietsauswahlmannschaft fährt nach Breslau, um gegen das Gebiet Niederschlesien anzutreten. In Litzmannstadt gibt es mit der HJ-Begegnung Litzmannstadt — Kalisch und dem DJ-Spiel Posen — Litzmannstadt einen Doppelkampf, der ausgeglichene Leistungen und einen spannenden Spielverlauf bringen wird. — Über die Aufstellung der Gebietsmannschaft für die Spiele in Prag wird noch gesondert berichtet. Schw.

Danziger Theaterbrief / Von Dr. Franz Erdmann

Unter Generalintendant Barré, dem neuen Leiter des Staatstheaters Danzig, wurde die Spielzeit im Jubiläumsjahre Mozarts mit der Aufführung der „Zauberflöte“ festlich eröffnet. Es folgten „Waffenschmied“, „Othello“, „Carmen“ und „Rosenkavalier“, sämtlich unter der energievollen Stabführung des Staatskapellmeisters Karl Tutein. Als Gesamtergebnis sei vorweggenommen, daß die Oper gegenüber den früheren Jahren einen bemerkenswerten Aufschwung in der orchestralen wie in der Leistung der Sänger und Sängerinnen genommen hat.

Der neue Tenor Heinz Kraayvanger hatte bisher Gelegenheit, in zwei großen Partien, dem Titelhelden in „Othello“ und als Don Jose in „Carmen“ zu beweisen, daß er eine ausgesprochene Vollbluttheaterart ist. Hildegard Ostkamp-Blumer sang die Pamina, die Desdemona und die Marschallin im „Rosenkavalier“. Ihre anmutvolle, frauliche Erscheinung eignet sich vorzüglich für solche Rollen. Ihre zwar nicht umfangreiche, aber sehr gepflegte, reizvolle Stimme bestreicht mit der lyrischen Kantilene. Mit Vorzügen besonderer Art tritt auch die neue Altistin Evamaria Riebensahm hervor.

Ein besonderes Erlebnis war Erica Kochs Carmen. Mit blutvoll-dramatischem Spiel gab sie diesem Weibe das Verführerische und grausam Schillernde und beherrschte die Szene mit dem strömenden Wohlklang ihres kraftvollen Alt. Aenne Pfirsching in der Partie der Marie im „Waffenschmied“ und der Micaela in „Carmen“ hat viel Liebreiz und zarte Innigkeit im Gesanglichen aufzuweisen. Von den Leistungen der andern, seit Jahren bewährten Kräfte fielen besonders auf Paul Friebels würdevoller Sarastro und steifeleinen Meister Sta-

ding (Waffenschmied), ferner der Taino des Heinz Achgelis, der auch den Cassio ansprechend sang und Waldemar Bitzers teuflischer Jago. Auch als sieghewüßter Torero und als neugedeelter selbstgefälliger Herr von Faninal („Rosenkavalier“) wußte er sein ausdrucksvolles Spiel durch seinen mühseligen Orchester standhaltenden Bariton zu unterstreichen.

In Ilse Mentzel hat das Danziger Theater eine sehr begabte junge Künstlerin, die mit ihrer lieblichen Erscheinung und der Süße ihres glockenreinen Soprans als Papagena und als Sophie („Rosenkavalier“) sehr gefiel. Die Regie lag bis auf den „Rosenkavalier“, wo Hans Schlotte betont detaillierend und das Gleichgewicht auf Einzel- und geschlossene Wirkung verteilend am Werke war, in den Händen des bewährten langjährigen Regisseurs der Oper Bozo Miller, der sehr lebendiges, realistisches Theater bot. Für die oft sehr hübschen, illusionsweckenden Bühnenbilder zeichneten verantwortlich Walter Loch und Hermann J. Veiser. Für die Dekorationen des „Rosenkavalier“ dienten die schon vor drei Jahren in Erscheinung getretenen Entwürfe Benno von Arents in ihrer Seidenpracht und dem üppigen Prunk der Rokokowelt.

Aus dem Reiche der leichten Muse wären zu nennen die Operetten „Die große Sünderin“ von Künnecke, Dostals „Ungarische Hochzeit“ und Raymonds „Saison in Salzburg“. Margitta Zonewa, Gerd Niemar, Hilde Kraus, Josef R. Wagner und Albert Hugemann, der auch Regie führte, entzückten das Publikum mit Temperament und Scharme. Einen starken Beitrag zum Erfolg steuerte das Ballett unter Konrad Schwartzner bei.

Das Schauspiel begann mit Schillers „Fiesco“

in der späteren Mannheimer Bühnenfassung, wobei das Politische, Heroische über das Tragische gestellt war. Unter Carl Klievers Bühnenregie spielte Heinrich Wilbert die Titelrolle mit der kraftvollen Männlichkeit und durchstrahlenden Herzenswärme, die ihm eigen sind. Mit O. E. Grohs „Fahne“ war dem I. Spielleiter Otto Riegel wieder Gelegenheit gegeben, die Schauspieler in prachtvoll geschlossenem Spiel zu Höchstleistungen mitzureißen und leidenschaftlich bewegtes Theater zu geben. Mit Helmuth Hinzelmann, dem neuen „Schweren Helden“ hat die Danziger Bühne eine Kraft gewonnen, wie sie seit langem gefehlt hat. In der Rolle des Gouverneurs konnte er seine vitale Männlichkeit und seine vergeistigte Kunst der Menschendarstellung, verbunden mit hervorragender Sprechkultur, voll ausspielen. Dieser erste Eindruck wurde noch durch seine Verkörperung des Ministers Duckwitz in Zerkaulens „Admiral Brommy“ verstärkt. In diesem packenden Stück von der ersten deutschen Kriegsflotte und ihrem heldenhaften Admiral, dem „Deutschen ohne Deutschland“, kam Manfred Lebers echtes warmes Menschentum in der Titelrolle zu ergreifender Wirkung.

Im Vordergrund der Leistungen stand auch Walter Loderer mit der ihm nicht gerade legendären Rolle des Giannettino (Fiesco), weit mehr mit dem scharf profilierten Senator Erko (Fahne) und vor allem mit dem Legationsrat Schneider (Brommy), den er in messerscharfer Sprache als verkörpertem kategorischen Imperativ des Bürokratismus darstellte. Ein vielseitig begabter Darsteller ist der neue jugendliche Held Karlheinz Kruse. Einen Bombenerfolg errang der beim Danziger Publikum sehr beliebte Charakterdarsteller Gustav Nord mit dem Original Tampion im „Brommy“.

Elvira Michaelis überzeugte im Fiesco durch echte Leidenschaftlichkeit und Herzens-

töne. Olga Meckel ist eine immer überlegene Darstellerin. Irmen Karow hat an innerer Echtheit und Sprachzucht gegen früher erheblich gewonnen. Entwicklungsmöglichkeiten im ersten Schauspiel scheint auch die neue Naive Helga Hesse zu haben.

Eine besondere Kostlichkeit für Feinschmecker bot das Lustspiel mit Goldonis „Fächer“. Hier war der phantasievolle, sich gründlich im Stegreiftheater auskennende Spielleiter Otto Riegel in seinem Element.

In der Komödie „Die Liebe ist das Wichtigste im Leben“ hatte der für solche Sachen sehr gewandte Oberspielleiter Kliever den Löwenanteil am Erfolg. Auch die Seniorinnen des Theaters, Dora Ottenburg und Frieda Regnald, kamen mit urkomischen Typen zu zwerchfellerschütternder Wirkung. In Hinrichs „Musterbauer“, von Heinz Brede saftig-volkstümlich serviert, hatte auch Eleonore Hesseland Gelegenheit, ihr munteres Spiel zu zeigen. Als ins Auge fallende Erscheinung agierte Maria Bargheer in der Rolle der Wirtschafterin mit starkem Lacherfolg, besonders in der sehr sauber gearbeiteten Komödie „Ein Mann in den besten Jahren“ von Wiegand und Lerbs, die der nach Breslau scheidende Bonvivant Dieter Borsche schmissig inszenierte. Hier konnte sich auch Helmuth Hinzelmann von einer ganz neuen Seite als fabelhaft aussehender Mann mit den grauen Schläfen zeigen, wobei er alle Register seines bestechenden Spiels ziehen und mit Selbstironie und einem Schuß Resignation sich glänzend aus der Affäre ziehen konnte. Helena von Fortenbach konnte als lebenskluge, überlegen kalkulierende Frau ihre besondere Eignung als Salondame in charmanter Spiel dokumentieren. Eine prachtvoll Alt-Brenner Type war Heinz Brede als Kutscher und Gärtner Bollendonk.

Champignons als Feldfrucht

Deutsche Pflanzenzüchter in Litzmannstadt haben, wie wir vor einiger Zeit berichteten, erfolgreiche Versuche unternommen, Champignons als Feldfrucht anzubauen.

Der Champignon, der auch Angerling, Brachsamm, Edelpilz, Egerling, Gugemuck und Trüschling genannt wird, gehört zu den bekanntesten und wohlgeschmecktesten Speisepilzen. Er tritt truppweise vom Sommer bis zum Herbst auf Äckern, Triften und Wiesen auf, namentlich an Stellen, auf denen vorher Mist gelegen hat. Doch werden Champignons auch im Freien, in Gewächshäusern und Kellern durch Aussaat von Brut auf besonders vorbereiteten Böden, Sanderde mit Pferdemit, mit Erfolg gezüchtet. Schon im vergangenen Jahrhundert kannte man sogenannte Brutsteine für diesen Zweck. Es handelte sich dabei um Ziegel aus Kuh- oder Pferdemit mit etwas Gartenerde, in die man das Pilzgewebe des Champignons eintrüchtete. Hierauf ließ man die Steine an der Luft etwas abtrocknen, setzte sie auf Haufen und umhüllte sie mit Pferdemit, bis sich die Brut hinreichend entwickelt hatte. Dann wurden die Steine bis zur Vernichtung trocken aufbewahrt. In Frankreich und anderen Ländern benutzt man gar einen Teil der Katakomben und die unterirdischen Steinbrüche zur Kultivierung des hochgeschätzten Speisepilzes, indem man strohfreien Pferdemit nach zweckmäßiger Behandlung durch Schächte in die „Unterwelt“ stürzt und dort zu Beeten von 30-35 Zentimeter Höhe anhäuft.

Die Champignons sind nicht nur ein gesundes, wohlgeschmeckendes Nahrungsmittel, sondern auch als Beilage und Würze hochwillkommen. Allerdings darf man nicht den eßbaren Acker-, Feld- oder Wiesen-Champignon mit dem giftigen Knollenblätterpilz verwechseln, der oft in seiner Gesellschaft vorkommt.

Leo von Herbst gestorben

Das Vorstandsmitglied der Vereinigten Textilwerke Scheibler & Grohmann, Leo von Herbst, ist dieser Tage verstorben. Als Sohn des Industriellen Eduard von Herbst und dessen Ehefrau Mathilde, geb. von Scheibler, wurde er am 23. Oktober 1880 in Litzmannstadt geboren. Seit dem Jahre 1905 gehörte er dem Vorstände der Scheiblerwerke an und war jetzt außerdem Vorsitzender des Vorstandes der Litzmannstädter Elektrizischen Zufuhrbahnen und Vorstandsmitglied verschiedener Aktiengesellschaften. Durch seinen Tod verlieren die Scheiblerwerke eine besonders rührige Arbeitskraft. Herbst hatte einen hervorragenden Anteil an der Entwicklung und dem Aufschwung dieses Textilwerkes.

Reiferverkehr weiter eingeschränkt

Die Anforderungen an die Deutsche Reichsbahn sind außerordentlich hoch, mehr als fünfmal so hoch als in Friedenszeiten. Um sie zu entlasten und für ihre außerordentlich wichtigen Aufgaben kriegswichtiger Natur, ferner für die Versorgung der Heimat mit Kohlen und Lebensmitteln und andere Transporte freizumachen, wird der Personenverkehr in der Nacht auf den 18. Januar um 0 Uhr weiter eingeschränkt. Jeder, der eine dringende berufliche Reise antreten muß — andere Reisen kommen ohnehin nicht in Frage —, erkundige sich vor Antritt seiner Reise bei den Auskunftsstellen der Reichsbahn oder des Mitteleuropäischen Reisebüros nach den Fahrtmöglichkeiten.

Vorläufig keine Winter- und Sommerschlufverkäufe mehr. Die Frage der Abhaltung von Saisonschlufverkäufen war im Kriege bisher von Fall zu Fall geregelt worden. Der Reichswirtschaftsminister hat nunmehr eine endgültige Regelung in dem Sinne getroffen, daß Verkäufe zur Wende eines Verbrauchsabschnitts (Sommer- und Winterschlufverkäufe) bis auf weiteres nicht mehr stattfinden.

Wann wird verdunkelt? Sonnenuntergang um 17.00 Uhr.

100 000 Stück Möbel und Bekleidung

NSV.-Sonderaktion für Umsiedler | In kürzester Frist zur Verfügung gestellt

In den vergangenen Wochen wurde durch die NSV. eine großzügige Sonderaktion durchgeführt, die jetzt im Wesentlichen zum Abschluß gelangt ist. Der Anlaß zu diesen umfangreichen Betreuungsmaßnahmen mit Möbeln, Wäsche und warmen Bekleidungsstücken war ein aufgetretener Notstand insbesondere bei den zuletzt angesiedelten Rückkehrern vorwiegend aus Bessarabien und dem Buchenland. Trotz zahlreicher kriegsbedingter Schwierigkeiten war es der NSV. möglich, von Anfang Dezember bis 5. Januar die dringend notwendigen Bedarfsartikel zu beschaffen und zur Auslieferung zu bringen.

So wurden in diesem Zeitraum an die Umsiedler ausgegeben: 5024 Betten, 4689 Matratzen, 5850 Strohsäcke, 6745 Decken, je 6265 Bettbezüge, Bettlaken und Kissenbezüge, 4500 Stühle und Hocker, insgesamt also: 45 603 Stück.

Im Rahmen der gleichen Aktion wurden auch beträchtliche Mengen warmer Kleidungsstücke ausgegeben, insbesondere 3350 Männerhemden, 3350 Männerunterhosen, 3350 Paar Strümpfe, ferner für Frauen: 3435 warme Garituren, 3435 Hemden, 3435 Paar Strümpfe und für Kinder: 8070 Hemden, 8070 Unterhosen, 4050 Pullover, 4010 Kleider, 8000 Paar Strümpfe. Die Gesamtzahl der ausgegebenen warmen Bekleidungsstücke beträgt demnach 52 557 Stück.

Neben diesen Mengen wurden ebenfalls im Monat Dezember aus den Beständen des Kriegs-Winterhilfswerkes sowie aus teilweise recht umfangreichen Spenden im Rahmen des Patenschafts-Werkes der VDA. des Weiblichen Arbeitsdienstes und der NS-Frauenenschaft Verteilungen an Bekleidungsstücken vorgenommen, die dazu beigetragen haben, die Gesamtaktion zu einem vollen Erfolg zu führen. Wenn auch die einzelne Familie nicht so reichhaltig betreut werden kann wie das durch

Die wichtigste Aufbaubarkeit, die in dieser Zeit bei uns geleistet wird, ist die auf dem landwirtschaftlichen Sektor. Die Sicherung der Volksernährung ist das Gebot der Stunde. Daher muß alles darangesetzt werden, die landwirtschaftlichen Erzeugungsstätten zu intensivieren.

Als Großversorger der großstädtischen Bevölkerung kommen vor allem die Landgüter in Frage. Deren Produktionsmöglichkeiten zu steigern, ist daher äußerst wichtig.

Im Raum von Litzmannstadt gibt es nicht allzu viele Landgüter. Diese wenigen waren zudem früher nicht durchweg gut bewirtschaftet. Neben einer geringen Zahl von Gütern, die schon zur polnischen Zeit als Muster-güter gelten konnten, gibt es Güter, die bei der Übernahme durch die deutschen Stellen so verlotterte waren, daß es großer Anstrengungen bedarf, sie auf einen Stand zu bringen, der es ihnen ermöglichen wird, an der Erzeugungsschlacht wirksam teilzunehmen.

Wir hatten in diesen Tagen Gelegenheit, den Wiederaufbau eines derartigen Gutes kennenzulernen.

Ein Schlitten brachte uns von der Endstation der Alexandrower Elektrizischen zu unserem Ziel. Lustig klingelte er durch die weit verschneite Landschaft. Zuerst ging es eine Strecke weit die Landstraße nach Poddembe entlang, dann bogen wir in einen Seitenweg hinein, der uns nach einer Viertelstunde auf das Gut Zgnile Bloto brachte.

Vor dem Herrenhaus, einem schmucken Bau im klassizistischen Stil, dem verbreitetsten Baustil unserer Herrenhäuser, hielt der Schlitten. In zwei Jahren wird der Bau seinen höchsten Geburtstag begehen können, wie die an seiner Stirnseite angebrachte Jahreszahl ausweist.

Noch vor einem Jahr sah das Haus weniger stattlich aus. Das Dach war zum Teil eingestürzt, so daß Schnee und Regen ungehindert Zutritt in die Räume hatten. 35 000 RM. sollte nach dem Voranschlag eines Baumeisters die Wiederherichtung des Hauses kosten. 1000 RM. hat sie tatsächlich gekostet, aber ohne die gewaltige Arbeit zu rechnen, die dabei geleistet werden mußte. Noch heute ist die Feuchtigkeit nicht ganz aus den Zimmern geschwunden.

NSDAP. ruft — Wartheland antwortet

Parole für die Reichsstrassensammlung heute und morgen für das Kriegs-WHW.



Am Sonnabend und Sonntag werden alle Politischen Leiter der Partei einschließlich der Mitarbeiter in den angeschlossenen Verbänden an die Volksgenossen herantreten und ihnen die hübschen Ansteckbrochen mit den Bildern vom großen Treck anbieten. Da wird keiner sagen: „Ich habe schon gegeben!“ denn auch unsere Soldaten können ja nicht dankend ablehnen, wenn sie auf Spätrupp gehen sollen, mit dem Hinweis, daß sie ja vorige Woche erst drangewesen sind. Die Abzeichen machen es uns ja auch ganz besonders leicht. Sie sind nach Bildern von Engelhardt-Kyffhäuser gestaltet, dem Maler des großen Trecks, dieser Völkerwanderung unserer Tage. Die Abzeichen behalten ihren Wert auch über die Sammlung hinaus.

Es kommt aber noch eins hinzu, die Tatsache nämlich, daß sich der Warthegau einer großen Verpflichtung bewußt ist. Er hält die erste Stelle im Sammelergebnis und will sich von diesem ehrenvollen Platz nicht verdrängen lassen. Im Warthegau aber stehen wiederum

In den noch einigermaßen erhalten gebliebenen Räumen haustem damals die Hühner. Als der neue Gutsherr daran ging, das Haus wieder instandzusetzen, da mußte er vor allen Dingen den Hühnermist herauschaffen lassen. Es waren nicht weniger als 182 Fuhren!

Der neue Gutsherr hauste im ehemaligen Kavalierrhaus, einem langgestreckten niedrigen Haus, in dem heute die Gutsknechte eine wohlliche Bleibe gefunden haben, nachdem sie vorher in einer keinesfalls menschenwürdigen Behausung untergebracht waren. Die Gutsfrau erzählte uns, welche Mühe sie nach ihrer Ankunft hatte, die Leute gesund zu pflegen, die sich in dem harten Winter die Glieder erfroren hatten, da es an jeglicher Heizung mangelte.

Nicht allein die Menschen litten unter dem Frost. Der Gutsherr berichtet, daß der von ihm übernommene Viehbestand des Gutes — sage und schreibe elf Kühe! — den Rücken erfroren hatte! Im Viehstall kann man heute noch die Ursache dieses fast unglücklich ammutenden Mißstandes erkennen: eine ganze Anzahl der Dachkonstruktion tragenden Balken sind herausgesägt! Man brauchte Holz, also sägte man einfach die Balken aus dem

Viehstall heraus! Daß dieser dann selbst für Rindvieh unwohnlich wurde, liegt auf der Hand.

Ähnlich verfuhr der damalige polnische Gutsbesitzer mit seinem sonstigen Eigentum. Da stand beispielsweise noch ein anderer Viehstall auf dem Wirtschaftshof (der heutige Schuppen ist ein Provisorium). Ein langgestreckter massiver Bau mit Wänden aus gespaltenen Findlingssteinen. Als der Gutsherr gerade einmal ganz besonders dringend Geld brauchte, da ließ er den Stall abtragen und verkaufte die Steine an die Chausseeverwaltung! Für ganze zehntausend Zloty! Und als er wieder Geld brauchte — in Geldschwierigkeiten befand er sich eigentlich immer (die Ursache; die drei W: Wein, Weib, Würfel) — da mußte auch das Hopflaster daran glauben: die Steine wurden herausgebrochen und auf die Chaussee gefahren!

In nächster Zukunft wird ein neuer, massiver Stall erstellt werden. Der alte, der vom neuen Besitzer erst zementiert werden mußte, ist den Tieren auch zu eng geworden. Stehen doch bereits 50 Kühe, 16 Pferde und einige Schweine in ihm, und die Zahl wird noch fortlaufend zunehmen.

Durch Entwässerung wurde jetzt Neuland geschaffen

Es ist kein großes Gut, dessen jüngste Geschichte wir erfahren. Es mißt nur 262 Hektar. Und davon sind lediglich 100 Morgen gutes Land. Das Übrige setzt sich zusammen aus Wald, Sumpf und anderem Unland sowie aus Teichen. Schon der Name des Gutes kennzeichnet seine Beschaffenheit. Es heißt so viel wie „fauliger Sumpf“. Die Aufgaben des neuen Gutsherrn lagen also klar auf der Hand. Ohne lange zu fackeln, ging er an die Arbeit. 42 Kilometer Gräben wurden gezogen, um den Boden zu entwässern und Neuland zu schaffen. Wochentags und sonntags wurde gearbeitet, bei Mondschein auch nachts — die Arbeit drängte. Früher ging das Wasser über alle Felder und über die Wege, so daß ein Bauer aus der Umgegend manchen Groschen damit verdienen konnte, daß er die Vorübergehenden über die überflutete Straße fuhr.

Das Gut besitzt zahlreiche Teiche. Früher

floß das Wasser von Zeit zu Zeit auch über sie hinweg. Es war also notwendig, die Dämme zu erhöhen und befestigen. Sechs Kilometer Dämme wurden neu hergestellt. Wir haben diese Dämme gesehen. Hoch sind sie und breit, so daß wir mit dem Schlitten bequem darüberfahren.

Es wurde auch nötig, die alte Drainage aus dem Acker zu entfernen und eine neue zu schaffen. Es mag nicht leicht gewesen sein, das von Wurzelwerk völlig verfilzte Röhrensystem zu beseitigen.

Wer will in die NPEA?

Für den demnächst fälligen Lehrgang der nationalpolitischen Erziehungsanstalten, der Ostern 1942 beginnt, sind jetzt die Gesuche um Aufnahme einzureichen. Zur Aufnahme können Jungen kommen, die das dritte und vierte Schuljahr durchlaufen haben, jedoch werden auch ältere Schüler berücksichtigt, wenn sie die Bedingungen erfüllen. Die Aufnahmegesuche sind zu richten an die zuständige Ortsgruppe der NSDAP. oder an die Dienststelle der Hitler-Jugend, Bann 663, Jugendstraße 14, oder an die Geschäftsstelle des NS-Lehrerbundes, Hermann-Göring-Straße 65. Die Anträge müssen bis zum 20. Januar vorliegen.

Eine Sonderzuteilung von Zitronen und Äpfeln ist, wie amtlich bekanntgegeben wird, ab sofort vorgesehen.

Über die Ausgabe der Invalidenversicherungskarten befindet sich heute eine Bekanntmachung im amtlichen Teill.

An Methylalkohol gestorben. Vor einigen Tagen versammelten sich zwei polnische Familien anlässlich einer Totenfeier in einer Wohnung in der Hohensteiner Straße. Eine der Teilnehmerinnen hatte vorher zwei Liter Methylalkohol erstanden, von dem alle anwesenden Personen tranken. Sieben Personen sind daraufhin am folgenden Tage in ihren Wohnungen an den Folgen des Alkoholvergiftung gestorben. — Ein lediger Hausmeister, 37 Jahre alt, wurde in seiner Wohnung tot im Bette liegend aufgefunden. Nach Feststellung des hinzugezogenen Arztes ist auch er an Alkoholvergiftung gestorben. Er war als notorischer Trinker bekannt. Die Feststellungen ergaben, daß er in der letzten Zeit Brennspritus zu sich genommen hatte.

Bauernversammlung in Effingshausen. In der Volksschule in Effingshausen fand am Donnerstag eine Bauernversammlung statt, die von der NSDAP. durchgeführt war und einen ausgezeichneten Besuch aufzuweisen hatte. Nach dem Ortsgruppenleiter, der von der bäuerlichen Arbeit im Kriege sprach, berichtete ein Vertreter der Kreisbauernschaft von den Problemen der Frühjahrsbestellung. Eine Aussprache gab Gelegenheit, alle auftauchenden Zweifelsfragen restlos zu klären, wobei auch die Vertreterin der Kreisbauernschaft den anwesenden Hausfrauen wertvolle Ratschläge auf dem Gebiete der Geflügelzucht erteilte.

Imker rüsten für das Frühjahr

In tiefer Winterruhe liegen die ostländischen Bienenhäuschen, doch bald beginnt die Arbeit und der Bienenfreund trifft schon während der winterlichen Naturruhe alle Vorbereitungen, um beim Erwachen der Natur im Frühjahr rasch eingreifen zu können und seinen Pflinglingen die denkbar beste Entwicklung zu gewährleisten. Wachs und Honig sind die Produkte, die das deutsche Volk in diesem Jahr in erhöhter Weise für die Wehrwirtschaft, die genessenden Soldaten und das aufwachsende junge Geschlecht, unsere Kinder, braucht. Deshalb vereinigen sich die Ortsfachgruppenvorsitzer von Litzmannstadt und Umgebung am Sonntagvormittag im Kameradschaftsheim, um sich dort vom Kreisfachvorsitzer die Richtlinien für die kommende Erzeugungsschlacht 1942 zu holen. Am Nachmittag wird dann allen Bienenzüchtlern und Interessierten in der Danziger Straße 111 ein Bienenlehrfilm von Dir. Dr. Wohlgemuth aus Celle über das Bienenwunderland gezeigt. Ss.

Höhe der Miete ist gesetzlich geregelt

Bei beabsichtigten Höherstellungen muss Entscheidung des Mietamts eingeholt werden

Unter Berücksichtigung der Grundmiete hat der Vermieter dem Mieter die Berechnungsgrundlagen nach einem vorgeschriebenen, für Litzmannstadt besonders geschaffenen Vordruck mitzuteilen. Eine Abschrift davon muß dem Stadt. Mietamt, Dietrich-Eckart-Straße 9, eingereicht werden. Über Einwendungen des Mieters entscheidet nur das Mietamt, gegen dessen Entscheidungen Einspruch beim Regierungspräsidenten (Preisüberwachungsstelle) binnen einer Woche nach Zustellung des Bescheides des Mietamtes eingelegt werden kann. Das Mietamt kann in einem solchen Verfahren oder von Amts wegen durch Vornahme von Zu- oder Abschlägen die Miete anderweitig festsetzen, wenn die Grundmiete unangemessen sein würde. Soweit bei Anwendung der vorstehend inhaltlich mitgeteilten Bestimmungen sich eine höhere Miete ergeben würde, als der Mieter sie bisher gezahlt hat, darf diese nur mit einer Sondergenehmigung des Mietamtes gefordert oder gezahlt werden. Das gilt insbesondere auch dann, wenn die Summe der Grundmiete und der Heizkosten bei Anwendung dieser Bestimmungen etwa höher als die bisherige Miete sein würde, wenn diese die Kosten für Heizung und Warmwasserversorgung mit umfaßt hat.

Die vorstehend aufgeführte Regelung gilt nicht für Wohnungen in Altholzbauten. Für diese Wohnungen darf ohne Genehmigung des Mietamtes höchstens eine Miete von 3,— bzw. 5,— RM. je Raum einschließlich gefordert oder gezahlt werden. Nebenräume haben außer Ansatz zu bleiben. Für Geschäftsräume darf höchstens eine Miete gefordert oder gezahlt werden, die der vom Mietamt im Einzelfall auf Antrag des Vermieters oder Mieters festgesetzten Höhe entspricht.

Assessor I. Kortendick

Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung Stadt. Der Kreisleiter. Sämtliche Mitglieder der Kreisamtsstäbe melden sich, soweit am Freitag noch nicht geschehen, heute um 14 Uhr in der für ihren Wohnsitz zuständigen Og. zur Einteilung für die WHW.-Sammlung.

Kreisorganisationsamt. Die Post für die Kriegs-WHW.-Sammlung ist heute, den 17. 1., aus der Hermann-Göring-Straße 128, Zimmer 16/17, bis 12 Uhr unbedingt abzuholen. Kreisassistenten. Sonntag, 10 Uhr vormittags, Tagung der Og.-Kassenleiter mit dem Beauftragten des Gau-Schatzmeisters in der Og. Hindenburg, Schlageterstr. 102. Jeder Kassenleiter ist zur Teilnahme unbedingt verpflichtet. Kreisbildungsamt. Die Wochenendschulungen werden bis auf weiteres verschoben.

Hitler-Jugend, Bann 663. Die Teilnehmer am Winterlager liefern die ausgeliehenen Decken sofort ab.

FAMILIENANZEIGEN

Am 16. d. M. verschied in Wien nach kurzem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter Gatte, mein geliebter Bruder, unser lieber Vetter und Onkel

Leo Herbst

Vorsitzer des Vorstandes der Vereinigten Textilwerke K. Scheibler & L. Grohmann, AG., Vizevorsitzer des Aufsichtsrates der AG. „Saturn“, Sosnowitz, Vorsitz der Vorstandes der Litzmannstädter Elektrischen Zufuhrbahnen, AG., Vorstandsmitglied der Zuckerfabrik „Lesmierz“, AG., Vorstandsmitglied der AG. Schlenker, Gettlich & Co., Warschau, im Alter von 61 Jahren. Die Einäscherung der sterblichen Überreste unseres teuren Entschlafenen findet am Mittwoch, dem 21. d. M., in Wien statt. Der Tag der feierlichen Beisetzung in der Familiengruft in Zoplot wird noch besonders bekanntgegeben werden.

Die Hinterbliebenen

Wir bedauern aufs tiefste das unerwartete Ableben des Vorsitzers des Vorstandes unserer Gesellschaft, Herrn Leo Herbst, und gedenken mit großem Schmerz des schweren Verlustes dieses um unser Unternehmen hochverdienten Mannes, der in unseren Werken vier Jahrzehnte hindurch tätig war, und dessen Leben erfüllt war von unermüdlicher Arbeit sowie strengster Pflichterfüllung. Seine charaktervolle Persönlichkeit zeichnete sich durch hohe menschliche Eigenschaften aus, unter denen vor allem seine wärmeherrliche Anteilnahme für die Nöte seiner Mitmenschen hervorzuheben ist. Wir werden ihm für alle Zeiten ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Aufsichtsrat, Vorstand und Gefolgschaft der Vereinigten Textilwerke K. Scheibler & L. Grohmann, AG.

Am 17. 11. 1941 verschied ganz plötzlich mein lieber Gatte, treusorgender Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Onkel und Vetter

Eduard Sindermann

im Alter von 52 Jahren. Die Beisetzung der Urne findet am Sonntag, dem 18. 1. 1942, 15 Uhr, auf dem alten kath. Friedhof statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kirchliche Nachrichten

St.-Trinitatis-Kirche, am Deutschlandplatz. 2. Sonntag n. Epiphania, 9 Uhr: Gottesdienst für Wehrmacht und Zivilgemeinde, Standortpfarrer Bez; 10.30 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl, P. Wudel; 14.30 Uhr: Kindergottesdienst; 16 Uhr: Taufgottesdienst; 18 Uhr: Abendgottesdienst, P. von Ungern-Sternberg. Mittwoch, 19.30 Uhr: Bibelstunde, P. Wudel. Altersheimkapelle, Schlageterstr. 60. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst, P. von Ungern-Sternberg. Mittwoch, 18 Uhr: Bibelstunde, P. Schedler. Bethaus in Zwardz, Bauführerstr. 3. Sonntag, 10.30 Uhr: Gottesdienst, P. Welk; 14.30 Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch, 18 Uhr: Bibelstunde, P. Welk. Zrowie, Nachrichtenstr. 30. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst, P. Schedler; 12 Uhr: Kindergottesdienst. Versammlung, Neuzwölfelder Straße 97. Sonntag, 14 Uhr: Kindergottesdienst. Donnerstag, 19.30 Uhr: Bibelstunde, P. von Ungern-Sternberg. St.-Johannis-Kirche (König-Heinrich-Str. 60). 2. Sonntag n. Epiphania, 18. Jan. 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahles, P. Doberstein; 12 Uhr: Kindergottesdienst, P. Doberstein; 15 Uhr: Taufgottesdienst, P. Doberstein; 18 Uhr: Abendgottesdienst, P. Taube. In der Woche: Gemeindefest (1. Stock). Mittwoch, den 21. Jan., 19 Uhr: Bibelstunde, P. Taube. Sonnabend, den 24. Jan., 19 Uhr: Gebetsgemeinschaft, P. Doberstein. Bibliotheksraum, Dienstag, d. 20. Jan., 18 Uhr: Frauenbund, P. Doberstein; 19 Uhr: Vorbereitung der Christenlehre, P. Taube; 20 Uhr: Helferstunde, P. Doberstein. Frauenverein, Donnerstag, den 22. Jan., 16.30 Uhr: Andacht, P. Doberstein. Greisenheim am Dienstag und Freitag, um 8.30 Uhr: Morgenandacht, P. Doberstein. St.-Johannis-Krankenhaus: am Sonnabend, um 16.30 Uhr: Andacht, P. Doberstein. Karlsruhof, 2. Sonntag nach Epiphania, 18. Januar, 10.30 Uhr: Gottesdienst, P. Eitinger; 12 Uhr: Kindergottesdienst, P. Eitinger. Freitag, den 23. Januar, 18 Uhr: Frauenbund, P. Eitinger. St.-Matthäi-Kirche, Adolf-Hitler-Str. 283. 2. Sonntag nach Epiphania, 9 Uhr: Kindergottesdienst, P. A. Löffler; 10 Uhr: Wehrmachtgottesdienst mit hl. Abendmahl (auch für die Zivilgemeinde), Standortpfarrer F. Bez; von 15.30 bis 16.30 Uhr werden die Taufen vollzogen, P. A. Zundel; 18 Uhr: Abendgottesdienst, P. A. Löffler. Matthäi-Kirche, Montag, 18 Uhr: Frauenstunde,

Beerdigungs-Anstalten

Bestattungsinstitut Josef Gärtner & Co., Litzmannstadt, Zentrale: Heerstraße 19, Filiale: Adolf-Hitler-Straße 275, Ruf: 114-04 und 114-05. Gegründet 1888.

Bestattungsanstalt Gebr. M. und A. Krieger, vorm. K. G. Fischer, Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 89, Ruf 149-41. Bei Todesfällen wenden Sie sich vertrauensvoll an uns, wir beraten Sie gern.

OFFENE STELLEN

Buchhalter, selbständig und erfahren, vertraut mit Durchschreibebuchführung und Kontenrahmen, in Vertrauensstellung, sowie ein Lohnbuchhalter sofort gesucht. Bewerbungen unter 4547 an die LZ. erbeten.

Perfekter Lagerbuchhalter, vertraut mit Führung der Lagerkartei, ab sofort gesucht. Vorzustellen bei Wirkwaren-Wäschefabrik Gebr. Dietzel, Hauländer Straße 37.

Buchhalter, zuverlässig, von Industrieunternehmen in Zdunska-Wola gesucht. Angebote unter 4543 an die LZ. erbeten. 34179

Großhandlung sucht sofort perfekte Korrespondent(in), bevorzugt, die auch Buchführung verstehen, sowie Hilfsbuchhalter(in). Eilangebote unter 4544 an die LZ.

Ein Stundenbuchhalter, vertraut mit Steuern, Buchführung, Bilanz und Abschlußarbeiten, von Vertreterfirma gesucht. Angebote unter 4563 an die LZ. 34482

Hilfsbuchhalter(in) und Telephonistin zum sofortigen Antritt gesucht. Handwerkskammer Posen, Nebenstelle Litzmannstadt, Dietrich-Eckart-Straße 8.

Deutschsprechender Kassierer(in) für ein großes Lebensmittelgeschäft gesucht. Kautions- und Referenzen erwünscht. Vorstellen täglich ab 15 Uhr, Embachstr. 5, W. 11, Stadtsiedlung (Straßenbahn 11 bis Endstation).

Jüngere(r) chem.-pharm. Kartelführer(in) wird für die Städt. Krankenhausapotheke zum baldigen Dienstantritt gesucht. Oberbürgermeister von Litzmannstadt, Personalamt.

Junge Bürohilfskraft mit Schreibmaschineneinstellung von Großbetrieb sofort gesucht. Bewerbungen unter 4548 an die LZ. erbeten.

Junge Bürokräftin von Speditionsfirma sofort gesucht. Bewerbungen unter 4532 an die LZ. erbeten.

Kassiererin und Kontoristin für sofort gesucht. Vorzusprechen Firma S. u. M. Weinfeld, Adolf-Hitler-Straße 48. 34812

Fräulein für leichte Büroarbeiten u. Maschineschreiben gesucht. Angebote unter 4578 an die LZ.

Großhandlung sucht perfekte Stenotypistin. Angeb. u. 4564 an die LZ.

P. A. Löffler, Mittwoch, 17 Uhr: Bibelstunde, P. A. Löffler; 19 Uhr: Bibelstunde, P. A. Löffler; 20 Uhr: Helferstunde, P. A. Zundel. Konfessionsunterricht, Donnerstag, 17 Uhr: Knaben, P. A. Zundel. Freitag, 17 Uhr: Mädchen, P. A. Löffler. Predigtstalten, Amrumstraße 29. Sonntag, 10.30 Uhr: Kindergottesdienst, P. A. Löffler; 17 Uhr: Gottesdienst, P. A. Zundel. Freitag, 19 Uhr: Bibelstunde, P. A. Zundel.

Diakonissenhaus-Elisabeth-Kapelle, Nordstraße 42. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst, P. B. Löffler.

St.-Michaels-Kirche. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst, P. A. Schmidt; 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch, 18 Uhr: Bibelstunde im Bethaus.

Ev. luth. Kirche, Erzhausen. Sonntag, den 18. Januar, 10 Uhr: Gottesdienst; 11.30 Uhr: Kindergottesdienst, P. Sauerbrel. Montag, 16 Uhr: Kinderstunden, 18 und 19.30 Uhr: Jugendstunden. Dienstag, 16 Uhr: Kinderstunde. Mittwoch, 19 Uhr: Gemeindebibelstunde.

Christliche Gemeinschaft (Landeskirchliche), Leiter P. Otto Litzmannstadt, Friedrich-Göbler-Str. 8. Sonntag, 8.45 Uhr: Gebetsstunde; 10 Uhr: Evangelisation. Donnerstag, 20 Uhr: Bibelstunde. Frundsbergstr. 10. Sonntag, 15 Uhr: Evangelisation. Bergmannstr. 49a. Sonntag, 8.45 Uhr: Gebetsstunde; 10 Uhr: Evangelisation. Kurlandstr. 43. Sonntag, 8.45 Uhr: Gebetsstunde; 10 Uhr: Evangelisation. Litzmannstadt-Süd, Donaustr. 43. Sonntag, 9 Uhr: Gebetsstunde; 10 Uhr: Gottesdienst; 18 Uhr: Evangelisation. Montag, 19 Uhr: Frauenbibelstunde. Freitag, 19 Uhr: allgem. Bibelstunde. Litzmannstadt-Süd, Norderneystraße 14. Sonntag, 15.30 Uhr: Bibelstunde. Radegast, Grüne Zelle 65. Sonntag, 15.30 Uhr: Evangelisation. Karlsruhof, Edelmetalweg 7. Sonntag, 9 Uhr: Gebetsstunde; 18 Uhr: Gottesdienst.

Ev. Brüdergemeine, Litzmannstadt, Ludendorffstr. 56. Sonntag, 10 Uhr: Kindergottesdienst; 15 Uhr: Predigt. Donnerstag, 19 Uhr: Bibelstunde, Pfr. Kautz. Pabianice, Johannesstraße 6. Sonntag, 9 Uhr: Kindergottesdienst; 14.30 Uhr: Predigt, Pfr. Hildner. Donnerstag, 18.30 Uhr: Bibelstunde, Pfr. Hildner. Evangelisation. Alexandrow, Schlageterstraße 7. Sonntag, 9 Uhr: Gebetsstunde; 15 Uhr: Evangelisation.

Evangel.-luth. Freikirche in Litzmannstadt, St.-Pauli-Gemeinde, Danziger Str. 85. Sonntag, 11 Uhr: Gottesdienst, P. Müller; 15 Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch, 20 Uhr: Bibelstunde, P. Malschner. St.-Petri-Gemeinde, Krefelder Str. 60. Sonntag, 9.30 Uhr: Got-

tesdienst, Donnerstag, 19 Uhr: Bibelstunde, P. Müller. Dreieinigkeitsgemeinde in Andropol. Sonntag, 15 Uhr: Gottesdienst, P. Müller. Baptistenkirche, Horst-Wessel-Str. 69. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst; P. Pohl; 11.30 Uhr: Kindergottesdienst; 17 Uhr: Gottesdienst, Pfr. Pohl. Donnerstag, 19.30 Uhr: Bibel- und Betstunde. Baptistenkirche, Hoerstr. 41a. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst, Pfr. Gutschek; 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. Donnerstag, 19.30 Uhr: Bibel- und Betstunde. Baptistenkirche, Alexanderhofstraße 60. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst, Pfr. Mittelstätt; 11.30 Uhr: Kindergottesdienst; 16 Uhr: Gottesdienst, Pfr. Mittelstätt. Mittwoch, 19.30 Uhr: Bibel- und Betstunde. Baptistenkirche, Erzhausen, Ludowigerstr. 9. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst, Pfr. Tutschek; 11.30 Uhr: Kindergottesdienst; 16 Uhr: Gottesdienst. Mittwoch, 19.30 Uhr: Bibel- und Betstunde. Baptistenkirche, Bismarckstraße 31. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst, Pfr. Scheffler; 11.30 Uhr: Kindergottesdienst; 16 Uhr: Gottesdienst, Pfr. Scheffler. Donnerstag, 19.30 Uhr: Bibel- und Betstunde. Baptistenkirche, Zgler, Glöckstr. 33. Sonntag, 16 Uhr: Gottesdienst, Pfr. Tutschek. Baptistenkirche, Alexandrow, Südr. 5. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst; 16 Uhr: Gottesdienst. Baptistenkirche, Konstantinow, Mühlentweg 15. Sonntag, 15 Uhr: Gottesdienst, Pfr. Gutschek. Altersheim, Spitzbergenstr. 2. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst.

Hl.-Kreuzkirche (Ecke Meisterhaus- und König-Heinrich-Straße). Sonntag, 7 Uhr: Frühmesse mit Segen; 9 Uhr: Hl. Messe mit Volksgebet; 10 Uhr: Hochamt und Predigt; 11 Uhr: Hl. Messe für weltchristliche Katholiken; 13 Uhr: Spätmesse; 15.30 Uhr: Rosenkranzandacht mit Aussetzung. St.-Antonius-Kirche (Werkmeisterstr.). Sonntag, 10 Uhr: Amt mit Predigt. Konstantinow. Sonntag, 9 Uhr: Hl. Messe und Predigt.

Zdunska-Wola, Trinitatis-Kirche. Sonntag, 7.30 Uhr: Frühmesse mit Segen; 9 Uhr: Hl. Messe; 10.30 Uhr: Hochamt mit Predigt und Segen; 15 Uhr: Vesper.

Wolgungen. St.-Franziskus-Pfarrkirche, für die deutschen Katholiken. 18. 1. 1942. Gottesdienste um 8 Uhr, 9.30 Uhr und 11 Uhr Hochamt.

Kalisch. Evang.-luth. Kirche. Heute, 18.30 Uhr: Wochenschlußandacht, P. Maczewski. Sonntag (2. n. Epiph.), den 18. Januar, 10 Uhr: Gottesdienst, P. Maczewski; 11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Haydnstr. 6). Dienstag, 19.30 Uhr: Bibelstunde.

Molkerei-Monteurs, nur erstklassige Kräfte, gesucht. Molkereimaschinen und Montage, Kurt Schwenk, Scharnhorststraße 3, Fernruf 125-68, 34804

Telephonistin für leichten Dienst, auch Anfängerin, gesucht. Bewerberinnen mit Anfangskennnissen in Kurzschrift u. Schreibmaschine bevorzugt. Angebote unter 4577 an die LZ.

Alleinstehende Frau, der deutschen Sprache mächtig, wird als Wirtschafterin im deutschen Hause mit 8jährigem Sohn bei voller Kost und Logis gesucht. Vorstellen zwischen 12 und 14 Uhr Schlageterstraße 99, neu, W. 9, Vorderhaus.

Ordentliche Frauen können sich bei uns als Zeitungsträger melden. „Litzmannstädter Zeitung“, Adolf-Hitler-Straße 86, 3. Stock, rechts.

Für Haushalt in Zdunska-Wola selbständig arbeitendes Mädchen oder Frau für sofort gesucht. Angebote unter 1593 an die LZ.

Dienstmädchen, deutschsprechend, sauber, sofort gesucht Adolf-Hitler-Straße 15, W. 4. 34840

Putzmacherin kann sich melden bei ständiger Arbeit. Angebote unter 4557 an die LZ. 34468

VERTRETER

Herd- und Ofenwerk sucht Vertreter. Angebote unter E. 365 an Ala-Anzeigen-Ges. m. b. H., Hannover.

STELLENGESUCHE

Buchhalter, bilanzsicher, selbständige Arbeitskraft, mit Kontenrahmen vertraut, sucht Dauerstellung. Angeb. u. 4554 an die LZ.

Gewissenhafte Kraft (deutschstämmig) sucht Stellung als Kartelführer in größerem Betrieb oder als Lagerverwalter in Großhandel, bzw. mittlerem Betrieb. Angebote unter 4581 an die LZ. 34806

Junger Dessinateur (Altreich), 20 Jahre alt, Textilfachschule besucht, aus Forst (Lausitz), sucht zum 1. April 1942 Anfangsstellung als Stütze des Dessinateurs, evtl. auch als Stütze des Werkmeisters. Litzmannstadt oder Tomaszow - Maz. bevorzugt. Angebote u. 1588 an die LZ. erbet.

Deutsche (Altreich) übernimmt Nebenbesch. (Lohnabrechn., Korrespondenz und sonstige Büroarb.). Angebote unter 4575 an die LZ.

Deutscher, vertraut mit schriftl. Arbeiten, sucht Stellung als Hilfslegerist. Angebote unter 129 an Zeitungsvertrieb Eichmann, Pabianice, Schloßstraße 10.

Kaufmännischer Angestellter mit umfangreichen Kenntnissen in Buchführung, Rechnungs- und Kontrollwesen, sowie firmen in allen vorkommenden kaufmännischen Arbeiten, gute Auffassungsgabe und Anpassungsvermögen, zur Zeit in ungekündigter Stellung, sucht entsprechenden Wirkungskreis. Angebote mit Gehaltsangabe an B. Lundt, Hamburg 19, Eppendorfer Weg 62, 1, bei Derda.

tesdienst, Donnerstag, 19 Uhr: Bibelstunde, P. Müller. Dreieinigkeitsgemeinde in Andropol. Sonntag, 15 Uhr: Gottesdienst, P. Müller. Baptistenkirche, Horst-Wessel-Str. 69. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst; P. Pohl; 11.30 Uhr: Kindergottesdienst; 17 Uhr: Gottesdienst, Pfr. Pohl. Donnerstag, 19.30 Uhr: Bibel- und Betstunde. Baptistenkirche, Hoerstr. 41a. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst, Pfr. Gutschek; 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. Donnerstag, 19.30 Uhr: Bibel- und Betstunde. Baptistenkirche, Alexanderhofstraße 60. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst, Pfr. Mittelstätt; 11.30 Uhr: Kindergottesdienst; 16 Uhr: Gottesdienst, Pfr. Mittelstätt. Mittwoch, 19.30 Uhr: Bibel- und Betstunde. Baptistenkirche, Erzhausen, Ludowigerstr. 9. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst, Pfr. Tutschek; 11.30 Uhr: Kindergottesdienst; 16 Uhr: Gottesdienst. Mittwoch, 19.30 Uhr: Bibel- und Betstunde. Baptistenkirche, Bismarckstraße 31. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst, Pfr. Scheffler; 11.30 Uhr: Kindergottesdienst; 16 Uhr: Gottesdienst, Pfr. Scheffler. Donnerstag, 19.30 Uhr: Bibel- und Betstunde. Baptistenkirche, Zgler, Glöckstr. 33. Sonntag, 16 Uhr: Gottesdienst, Pfr. Tutschek. Baptistenkirche, Alexandrow, Südr. 5. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst; 16 Uhr: Gottesdienst. Baptistenkirche, Konstantinow, Mühlentweg 15. Sonntag, 15 Uhr: Gottesdienst, Pfr. Gutschek. Altersheim, Spitzbergenstr. 2. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst.

zu verkaufen ein Paar Duchen-Eislaufschuhe, Gr. 37. Ziethenstraße 11, W. 6. 34817

Hoher Spiegel auf Konsole, Nähnischen, Waschtisch mit Marmor und Kleiderschrank zu verkaufen Rebengasse 11, W. 1 (Heinzelschhof). 34821

Großer Eckplatz (1580 qm) in der Nähe des August-Bier-Krankenhaus zu verkaufen. Angebote unter 4601 an die LZ. 34848

Mod. Schlafzimmer u. Küchenbüfett zu verk. Ziethenstr. 58, 1. links.

Briefmarken - Sammlungen wegen Verheirat. m. Tochter gebe ab: 1 Samml. Deutsches Reich und Europa K. W. 600,-, Preis 200,- RM.; 1 Samml. 60 Stück Vorphil. alte Briefe von 1830-1860, Preis 100,- RM., in Kleinformat. Album. Ferner 3 Samml. in Behrden-Album Polen K. W. 380,-, Preis 190,- RM.; Lettland K. W. 700,-, Preis 340,- RM.; Estland K. W. 233,-, Preis 115,- RM. Jede Sammlung wird auch einzeln abgegeben. Zusendung und Bestellung per Nachnahme. Angebote am Werbedienst Rudl, Posen, Wilhelmstraße 11, unter Nr. 1326.

Klavier, erstklassige Firma, zu kaufen gesucht. Angebote unter 4467 an die LZ. 34363

Kinderschuhe oder Stiefel, Größe 25-26, Damen-Überziehschuhe oder -Stiefel, Gr. 39, zu kaufen gesucht Moltkestraße 155, W. 7.

Kinderwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter 4585 an die LZ. 34813

Schuhputzmaschinen, neu oder gebraucht, sofort zu kaufen gesucht. Angeb. u. 4587 an die LZ.

Grammophonplatten, alt, zu kaufen gesucht. Angebote unter 4525 an die LZ. 33379

Schmalbildapparat, 8 mm, u. Kleinbildkamera zu kauf. gesucht. Angebote unter 4599 an die LZ.

Schreibmaschine kauft H. Pill, Straßburger Linie 32. 34825

VERLOREN

Abhandengekommen sind 3 Reichskleiderkarten der Johann und Gertrud Weiß, Litzmannstadt, Schlageterstr. 109, alt 51, W. 16. Vor Annahme der Abschnitte wird gewarnt. 34302

Braune Aktentasche mit Wareneingangsbuch im Ernährungs- und Wirtschaftsamt verloren. Gegen Belohnung abzugeben Heerstraße 101, im Lebensmittelgeschäft.

Rückwandlerin, 42 Jahre, sucht eine Stelle beim Arzt als Empfangsdame oder für Garderobe. Oststraße 49, W. 9. 34818

UNTERRICHT

Wer erteilt privat Kurzschriftstunden? Angebote unter 4559 an die LZ. erbeten. 34475

MIETGESUCHE

Wohnung, 2-3 Zimmer, mit Küche und Bequemlichkeiten, von solidem deutschem Ehepaar mit 6jährigem Kinde gesucht. Angebote unter 4561 an die LZ. 34478

Berufst. Fräulein sucht gut möbl. Zimmer, mit voller Pension bevorzugt. Angebote erbeten an Warta-Transport-Ges. m. b. H., Hermann-Göring-Straße 99 (neu).

Berufstätiger Herr sucht gut möbl. Zimmer, erwünscht mit Bad. Angebote unter 4594 an die LZ.

Möbl. Zimmer von Beamten aus dem Altreich, Dauermieter, sofort gesucht. Angeb. u. 4596 an die LZ.

Polizeibeamter sucht möglichst ab sofort ein gut möbliertes Zimmer. Angebote unter 4591 an die LZ.

Berufstätiges Fräulein sucht gut möbl. Zimmer. Angebote unter 4592 an die LZ. 34830

Wohnhaus (1-2 Familien) sofort zu mieten oder kaufen gesucht. Eilangebote unter 4583 an die LZ.

Zollbeamter sucht gut möbliertes Zimmer Nähe des Hauptbahnhofes oder Stadtmitt. Angebote unter 4580 an die LZ. 34803

Gut möbliertes Zimmer mit Zentralheizung für Akademiker gesucht. Angeb. u. 4566 an die LZ.

VERKAUFE

Schöner Kassenschrank zu verkaufen Ziethenstraße 76, W. 9, von 14-15 Uhr. 34476

Einige Billards mit Zubehör, gut erhalten, sofort zu verkaufen. Fremdenhof General Litzmann, Litzmannstadt.

Tatrawagen (Schrott), Aluminiumteile usw. abreisefähig im ganzen billig zu verkaufen. E. Neujahr, Von-Einem-Str. 38. 34503

Neuer Schamotteofen zu verkaufen. Zu erfragen beim Wächter, Horst-Wessel-Str. 124, alt 92. 34816

Herrenpelzmantel, mittlere Größe, für 1800 RM. zu verkaufen Schlieffenstr. 27, W. 11a. 34805

Persianer für kleine Figur zu verkaufen. Besichtigung bei Leuchner, Erhard-Patzer-Str. 16 (neu).

Damenpelzmantel, schwarz, neu, zu verkaufen Fridericusstr. 4, W. 2.

Zu verkaufen ein Paar Duchen-Eislaufschuhe, Gr. 37. Ziethenstraße 11, W. 6. 34817

Hoher Spiegel auf Konsole, Nähnischen, Waschtisch mit Marmor und Kleiderschrank zu verkaufen Rebengasse 11, W. 1 (Heinzelschhof). 34821

Großer Eckplatz (1580 qm) in der Nähe des August-Bier-Krankenhaus zu verkaufen. Angebote unter 4601 an die LZ. 34848

Mod. Schlafzimmer u. Küchenbüfett zu verk. Ziethenstr. 58, 1. links.

Briefmarken - Sammlungen wegen Verheirat. m. Tochter gebe ab: 1 Samml. Deutsches Reich und Europa K. W. 600,-, Preis 200,- RM.; 1 Samml. 60 Stück Vorphil. alte Briefe von 1830-1860, Preis 100,- RM., in Kleinformat. Album. Ferner 3 Samml. in Behrden-Album Polen K. W. 380,-, Preis 190,- RM.; Lettland K. W. 700,-, Preis 340,- RM.; Estland K. W. 233,-, Preis 115,- RM. Jede Sammlung wird auch einzeln abgegeben. Zusendung und Bestellung per Nachnahme. Angebote am Werbedienst Rudl, Posen, Wilhelmstraße 11, unter Nr. 1326.

Klavier, erstklassige Firma, zu kaufen gesucht. Angebote unter 4467 an die LZ. 34363

Kinderschuhe oder Stiefel, Größe 25-26, Damen-Überziehschuhe oder -Stiefel, Gr. 39, zu kaufen gesucht Moltkestraße 155, W. 7.

Kinderwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter 4585 an die LZ. 34813

Schuhputzmaschinen, neu oder gebraucht, sofort zu kaufen gesucht. Angeb. u. 4587 an die LZ.

Grammophonplatten, alt, zu kaufen gesucht. Angebote unter 4525 an die LZ. 33379

Schmalbildapparat, 8 mm, u. Kleinbildkamera zu kauf. gesucht. Angebote unter 4599 an die LZ.

Schreibmaschine kauft H. Pill, Straßburger Linie 32. 34825

Vollkalisten auf die Namen Lydia, Martin, Margit Moh, Vandenbergstr. 5, u. Muft abhandengekomm.

Kleiderkarte der Erna Michaelis, Deutschenek, Kr. Warthbrücken, Bromberger Str., in Litzmannstadt verloren. Abzugeben Danziger Str. 76, W. 10. 34831

Verlusterklärung. Der am Frau Marie Erbe, geb. Sowadski, geb. am 22. Februar 1874 in Stavenshagen wohnh. in Kalisch, Schlachthofstr. 17, erteilte blaue Ausweis der Deutschen Volksliste 302342 ist in Verlust geraten und wird für ungültig erklärt. Kalisch, den 12. Januar 1942. Der Oberbürgermeister, Zweigstelle Deutsche Volksliste.

Kleiderkarte der Ilse Müller, Somschewo, Gem. Galkow, verloren.

Wolfshund, Schnauzerart, kräftiger Bau, in Radegast (Teofilow), Sellenlepfad, entlaufen. Gegen hohe Belohnung abzugeben Sellenlepfad 60, Fernruf 254-50, App. 96.

Kunstedel wird in Lohn gewunden. Angebote unter Angabe der Titer sowie Qualität unter 4571 an die LZ. erbeten. 34497

GEFUNDEN

Wohnungstürschlüssel zwischen der Ziethen- und Schlageterstraße gefunden. Abzuholen Ludendorffstraße 90/92, im Büro. 34838

VERSCHIEDENES

Damenstrickjacken und -Pullover - sehr begehrt - von Wanda Schmidt, Adolf-Hitler-Straße 65.

Wir geben uns die größte Mühe auch heute die modernsten und qualitativ besten Stoffe hereinzubekommen. Bitte besuchen Sie uns, wir zeigen Ihnen gern, was wir an Woll-, Seiden- und Baumwollstoffen am Lager haben. J. Müller & Co., Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 104a, Ruf 166-26.

Kluge Hausfrauen sind immer überlegen! Auch wenn manche Ware vergriffen ist und im Augenblick nicht vorrätig, so gelingt es häufig doch, bei einiger Umsicht schöne Zusammenstellungen unter dem Vorhandenen zu treffen. Als Ihr Kaufmann will ich auch gern Ihr Berater sein, und Sie aufmerksam machen, wie Sie mit Ihren Punkten sparsam umgehen können. Kommen Sie bitte unverbindlich und holen Sie sich den gewünschten Rat ein. Textilwaren O. Proppe & L. Hahn, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 97, Ruf 118-58.

Rundfunkgeräte und Reparaturen schnell und zuverlässig nur im Fachgeschäft Gerhard Gier, Schlageterstraße 67, Litzmannstadt, Fernruf 168-17.

Fiedler & Kubitschek, Chemische Reinigung und Färberei. Filialen in Litzmannstadt, Meisterhausstr. 62, Ruf 261-58 Adolf-Hitler-Straße 46, Ruf 255-33, Ulrich-von-Hutten-Str. 19, Adolf-Hitler-Str. 162. Filialen in Pabianice, Schloßstr. 7, Ruf 303, Weiden-gasse 8, Ruf 309. Aufträge werden jetzt innerhalb von 14 Tagen ausgeführt.

Artur Fulde u. Sohn, Packpapier- Großhandlung - Spezialhaus für Verpackungsmaterial Schlageterstr. 85, Litzmannstadt, Ruf 193-28 und 193-29. Zuverlässige Bedienung.

Gummilüberschuhe für Herren, Damen und Kinder. Gummiwaren für Haus- und Industriebedarf. Johannes Schwalm, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 121

Lichtpausen, Fotokopien bei Blaumann, Adolf-Hitler-Str. 89 Ruf 102-95.

Reparaturen an Armband- und Taschenuhren. Heinrich Berg, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 102a.

Maleralarbeiten größeren Umlanges werden prompt und billig ausgeführt. Ed. Marczynski Malermeister, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße Nr. 114 Ruf 154-34.

Litzmannstädter Altmaterialhandlung kauft ständig Alteisen - Lumpen - Papier. Auf Wunsch wird sofort abgeholt. A. Schmidt, Straße der 8. Armee 123. Ruf 142-80.

Jäger! Achtung! (Aussschneiden und aufbewahren) Füchse kaufe ständig, größere Posten; hole auf Wunsch

Große Märchen-Vorstellungen

Schneewittchen und die 7 Zwerge

Im Vorprogramm: Die Zauberkiste Ein lustiger Kasper-Film

Heute und Montag 13 Uhr Morgen 10 und 12.30 Uhr

CASINO

Morgen 10.30 und 13 Uhr auch im

RIALTO

Dafür muß man Verständnis haben!

Ob das Gewünschte mal so oder ein bißchen anders ist, — was tut's? Wichtig ist, daß man das Geeignete zweckmäßig und preiswert erhält — und das ist durchaus der Fall im

Fachhaus für Bekleidung

MARTIN, NORENBERG & KRAUSE

Adolf-Hitler-Straße 98

Gründlich Schonend Billig

Das bekannte Handreinigungspulver Reinitt (22 Pfg., markenfremd) wird auch mit dem stärksten und öligsten Arbeitsschutz im Nu fertig. Verlangen Sie es in den einschlägigen Geschäften! Sauberste Hände ohne Seife

Reinitt

Auch losse für Großverbraucher! Bezugsnachweis durch Kurt Gode, Chem.-techn. Fabr. Berlin NO 18

Indie hohle Hand streichen

— sowie, wie ein Teelöffel füllt — mit Wasser zu einem Brei anrühren und damit die Haut 1-2 Minuten lang frostieren. Dann gründlich abspülen und trocken lassen. Das ist gründliche Reinigung, zugleich milde Massage und nahrungsmäßige Pflege der Haut, die Seife schlecht verdrängt.

Aok Seesand-Mandelkleie

Dient Ihrer Schönheit!

Für alle Epithelien nach einer Sonnentag in der grünen Packung, 250000000 Pfg. — KARTON 4 Pfg. — KUNSTSTOFF 10 Pfg.

Aok Akt.-Ges. für Exterkultur Ostseebad

Sparen ohne sich einzuschränken?

Ja! Zum Beispiel mit der guten Nivea-Zahnpasta! Die große Tube kostet nur 40 Pfennig.

Schließlich: gespart ist gespart!

MARYLAN

Marylan

Ein feststehender Begriff erfolgreicher Kosmetik

MARYLAN-HAUTCREME MARYLAN-ZAHNPASTA

THEATER

Theater zu Litzmannstadt, Städt. Bühnen, Moltkestraße, Sonnabend, 17. Jan., 15.00 Uhr, Freier Verkauf „Schneewittchen und Rosenrot“, Märchen nach Gebr. Grimm von Hermann Stelter. — 20.00 Uhr 10. Vorst. für die Sonnabend-Miete. Fr. Verkauf. Wahlmiete „Lumpacivagabundus“, Zauberposse mit Gesang von Johann Nestroy. — Sonntag, 18. Jan., 11.00 Uhr Morgenveranstaltung zu Gunsten d. Kriegs-Winterhilfswerks. — 15.00 KdF-Ring 3, Wahlmiete „Lumpacivagabundus“. — 20.00 Uhr Freier Verkauf, Wahlmiete „Der Graf von Luxemburg“, Operette von Franz Lehár. — Montag, 19. Jan., 20.00 Uhr Vorstellung f. d. Polizei Wahlmiete „Lumpacivagabundus“. — Dienstag, 20. Januar, 20.00 Uhr, 10. Vorst. f. d. Dienstag-Miete, Freier Verkauf, Wahlmiete „Die Nacht in Siebenbürgen“, Lustspiel von Nikolaus Asztalos. Vorverkauf f. d. Wahlmiete jeweils 3 Tage — für den freien Verkauf 2 Tage — vor dem Auführungstag.

FILM THEATER

Casino, Adolf-Hitler-Straße 67, 15.00, 17.45, 20.30. Der große Operetten-Lustspielfilm der Terra „Leichte Muse“ mit Willy Fritsch, Adelheid Seck, Grete Weiser, Ingeborg von Kussow, Willi Rose, Jacob Tiedtke, Gerh. Dammann, Erich Ponto, Paul Bildt, Heinz Ohlsen. Jugendliche nicht zugelassen. Heute und Montag, 13 Uhr, Märchenfilm: „Schneewittchen“. Morgen 10 und 12.30 Uhr.

Rialto, Meisterhausstraße 71, 15.00, 17.45, 20.30 Uhr. Der spannende Terra-Film „Sein Sohn“ mit Karin Hardt, Otto Wernicke, Rolf Weiß, Ida Wüst, Hermann Brix, Hilde Schneider, Fritz Odemar, Max Gülstorff, Eva Tinschmann. Jugendliche zugelassen. Morgen 10.30 und 13 Uhr Märchenfilm: „Schneewittchen“.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108. Beginn: 15.30, 18.00 und 20.30 Uhr, sonntags auch 13.30 Uhr „Immer nur Du...“ mit Johannes Heesters, Fita Benkhoff, Paul Kemp, Dora Komar, Fritz Kampers, Paul Westermeyer u. a. Für Jugendl. ab 14 Jahre zugelassen.

Capitol, Zithenstr. 41, Werktagen 15.00, 17.30, 20.00, sonntags 14.30, 17.15, 20.00 Uhr „Wiener Geschichten“ mit Marthe Harell, Hans Moser, Paul Hörbiger. Für Jugendliche ab 14 Jahre erlaubt.

Dell, Buschlinie 123, 15.00, 17.30, 20.00, sonntags auch 13.00 Uhr „Annelie“ mit Luise Ullrich, Karl L. Diehl, W. Krauß, Käthe Hanck u. a. Jugendl. über 14 Jahre zugelassen. Jugendvorstellung von Freitag bis Montag nur eine Vorstellung tägl. Beginn 15.00 Uhr, sonntags 13.00 Uhr „Lachpillen“.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. 15.00, 17.15, 19.30, sonntags auch 13.00 Uhr „Krach im Vorderhaus“. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Corso, Schlageterstr. 55 (204). 14.00, 17.00, 20.00 Uhr „Der Herrscher“ mit Emil Jannings. Für Jugendl. vom vollendeten 14. Lebensjahre an zugelassen.

Muse, Breslauer Straße 173. 17.30 und 20.00, sonntags auch 15.00 Uhr „Quax, der Bruchpilot“ mit Heinz Rühmann, Loth Firmans, Harry Liedtke, Elga Brink. Für Jugendl. zugelassen. Jugendvorstellungen 15.00 Uhr, sonntags 10.00 Uhr.

Mal, König-Heinrich-Straße 40. 15.00, 17.30, 20.00 Uhr, sonnt. auch 13.00 „Ich sing mich in Dein Herz hinein“ mit Hans Söhrner, Adele Sandrock, H. A. von Schlettow. Für Jugendl. nicht zugelassen.

Roma, Heerstraße 84. 15.30, 17.30, 19.30, sonntags auch 11.30 Uhr „Carl Peters“ mit Hans Albers. Für Jugendl. erlaubt.

Palladium, Böhmische Linie 16. 16.00, 18.00, 20.00, sonntags auch 12 „Ich kenn' Dich nicht und Hebe Dich“ mit Magda Schneider und Will Forst. Für Jugendl. erlaubt

Mimosa, Buschlinie 178, Straßenbahn 5 und 9. 15.00, 17.15, 19.30, sonntags auch 13.00 Uhr „Frühlingluft“ mit Magda Schneider und Wolf Albach-Retty.

Pabiance — Capitol. 17.00 und 20.00 Uhr „Der Gasmann“ mit Heinz Rühmann. Jugendvorstellung „Der stählerne Strahl“ um 14.00 Uhr.

Kallisch, Deutsches Lichtspielhaus bis 19. Jan. „Aufruhr im Damenstift“.

Löwenstadt, Film-Theater. Sonnabend 17.00 u. 20.00 Uhr, Sonntag 14.00, 17.00 u. 20.00 Uhr „Stukas“ Für Jugendl. erlaubt.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Reichsstatthalter für das Wartheland

Anordnung betr.: Bestände von Trinkbranntwein und trinkbranntweinhähnlichen Erzeugnissen in Gaststättenbetrieben und bei sonstigen Mitgliedern der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe des Reichsgaues Wartheland.

Auf Grund der Verordnung über die öffentliche Bewirtschaftung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen vom 27. August 1939 (ROBL I S. 1521) ordne ich im Einvernehmen mit dem Beauftragten des Reichsnährstandes für die Trinkbranntweinwirtschaft, Berlin folgendes an:

§ 1 (1). Die Gaststättenbetriebe und sonstigen Mitglieder der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe des Reichsgaues Wartheland, die Trinkbranntwein und trinkbranntweinhähnliche Erzeugnisse ausschänken, haben ihre Bestände an Trinkbranntwein und trinkbranntweinhähnlichen Erzeugnissen nach dem Stand vom 15. Januar 1942 nach Geschäftsschluß in folgender Aufteilung festzustellen:

	Raumliter	Liter Weingeist (reiner Alkohol)
1. Monopolsprit	—	—
2. Weindestillat	—	—
3. Korndestillat	—	—
4. Original-Rum	—	—
5. Original-Arrak	—	—
6. Weinbrand in Trinkstärke	—	—
7. Weinbrand-Verschnitt	—	—
8. Rum-Verschnitt	—	—
9. Liköre jeder Art	—	—
10. Obstbranntweine	—	—
11. Sonstiger Spirit und sonstige Spirituosen jeder Art und Alkoholstärke	—	—
Insgesamt	—	—

Bestand am 3. Nov. 1941 laut Mitteilung an die zuständige Zollstelle

(2) Die Feststellung hat alle Bestände zu umfassen, die sich im Eigentum des meldepflichtigen Betriebes in eigenen oder fremden Lagern befinden oder auf dem Wege dorthin sind.

(3) Die Feststellung der Bestände ist schriftlich niederzulegen und aufzubewahren.

§ 2 (1). Die festgestellten Bestände sind meldepflichtig, sofern sie 10 Liter Weingeist (reiner Alkohol) übersteigen. Die Meldepflicht besteht alsdann für den Gesamtbestand.

(2) Die Meldung der Bestände ist spätestens bis zum 25. Januar 1942 an das Landesernährungsamt Abt. A (Landesbauernschaft Wartheland) Posen, Hohenzollernstr. 33, einzureichen.

§ 3 (1). Die Gaststättenbetriebe und sonstigen Mitglieder der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe können bis zum Erlaß weiterer Weisungen von ihren Beständen nur über eine Menge verfügen, die höchstens 30 v. H. des nachweisbaren Ausschanks vom Monat November 1941 entspricht.

(2) Verstöße gegen diese Anordnung werden nach den geltenden Bestimmungen bestraft.

(3) Die Anordnung tritt am 15. Januar 1942 in Kraft.

Posen, den 12. Januar 1942.

Der Reichsstatthalter im Warthegau, Landesernährungsamt Abt. A (Landesbauernschaft Wartheland), I. V. Dr. Kohnert.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt

Nr. 11/42. Sonderzuteilung von Zitronen und Äpfeln. Deutsche Kinder bis zu 18 Jahren erhalten ab sofort auf Nr. 8 der Obstkarte 3 Stück Zitronen und auf Nr. 9 der Obstkarte 500 g Äpfel.

Die Obst- und Gemüsekleinverleiher erhalten die Zitronen bei der Firma Fruchthof, Askanierstraße 1, und die Äpfel bei der Firma Ladurner, Marktstraße 6, und Firma Fruchthof, Askanierstraße 1. — Es ist erforderlich, daß die Zitronen und Äpfel sofort, spätestens aber bis Dienstag, den 20. Januar 1942, von den Obst- und Gemüsegroßverteilern abgeholt werden.

Litzmannstadt, den 16. Januar 1942.

Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt Abt. B.

Industrie- und Handelskammer Litzmannstadt

Tagung der Industrie- und Handelskammer Litzmannstadt in Kallisch. Am Donnerstag, dem 22. Januar 1942, werden der Präsident und die Vizepräsidenten der neu errichteten Industrie- und Handelskammer Litzmannstadt im Beisein von Vertretern der Partei, des Staates und der Wehrmacht zur gewerblichen Wirtschaft des Kallischer Bezirks (Stadt- und Landkreis Kallisch, Landkreis Turek) in Kallisch, Deutsches Haus, um 17 Uhr, über die Zukunftsaufgaben der Wirtschaft sprechen. Alle Gewerbetreibenden — mit Ausnahme des nicht zur IHK. gehörigen Handwerks — werden hierzu eingeladen. Eintritt frei; Einlaßkarten werden von unserer Außenstelle in Kallisch, Poststraße 1, Fernruf 237, ausgegeben.

Der Oberbürgermeister Kallisch

Fischzuteilung. Auf Abschnitt 23 DE und 23 DK der Lebensmittelzuteilungskarte der Stadt Kallisch werden ab sofort an die deutsche Bevölkerung für Einzelpersonen 400 g Dorsch und für Familien pro Kopf 250 g Dorsch im Fischgeschäft Lambert ausgegeben. Außerdem werden die Deutschen, die Weihnachtspost auf Abschnitt 18 DE und DK der Lebensmittelzuteilungskarte mit Karpfen nicht beliefert werden können, ab sofort auf Abschnitt 18 DE und DK mit geräucherter Dorsch beliefert.

Kallisch, den 13. 1. 1942. Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt Abt. B.

Sozialversicherungsanstalt (Krankenkasse) Litzmannstadt

Bekanntmachung über die Ausgabe der Invalideversicherungs-Quittungskarten für den Stadt- und Landkreis Litzmannstadt.

Wie in der Litzmannstädter Zeitung vom 14. 1. 1942 und im Ostdeutschen Beobachter vom 11. 1. 1942 durch die Landesversicherungsanstalt Wartheland bekanntgegeben wurde, sind ab 29. 12. 1941 die Beiträge zur Invalideversicherung für alle invalideversicherungspflichtigen Beschäftigten (also Deutschen, Polen und alle anderen Volkzugehörigen) nicht mehr, wie bisher, in bar an die Sozialversicherungsanstalt (Krankenkasse) abzuführen, sondern durch Verwendung von Beitragsmarken in den Invalideversicherungs-Quittungskarten zu entrichten.

Die erforderlichen Invalideversicherungs-Quittungskarten werden in gleicher Weise wie seinerzeit bei Ausstellung der Karten für Deutsche auf Antrag durch die Sozialversicherungsanstalt (Krankenkasse) Litzmannstadt ausgestellt, wobei die Kostenlos bei der Sozialversicherungsanstalt erhältlichen Antragsvordrucke zu verwenden sind. Eine Beibringung von beglaubigten Abschriften erübrigt sich für die auf Grund dieser Bekanntmachung einzureichenden Anträge.

Die für die Antragsstellung bei der Sozialversicherungsanstalt (Krankenkasse) Litzmannstadt erforderlichen Antragsvordrucke können bereits bei der Ausgabe stelle entnommen werden.

Es wird jedoch dringend gebeten, bei Entnahme der Vordrucke die Arbeitgeberkontonummer und die Anzahl der Versicherten, für die die Ausstellung der Invalideversicherungs-Quittungskarten in Frage kommt, anzugeben.

Für Betriebe mit über 250 Beschäftigten ist eine Sonderregelung vorgesehen. Diese Betriebe werden gebeten, sich unverzüglich persönlich oder fernmündlich mit der Ausgabe stelle der Sozialversicherungsanstalt in Verbindung zu setzen.

Soweit in Einzelfällen die schon früher beantragten Invalideversicherungs-Quittungskarten für die deutschen Versicherten von der Sozialversicherungsanstalt noch nicht ausgehändigt wurden, sind keine neuen Anträge zu stellen, da diese Karten in Kürze Zug um Zug ausgegeben werden.

Die Ausgabe stelle der Invalideversicherungs-Quittungskarten der Sozialversicherungsanstalt befindet sich im Verwaltungsgebäude der Sozialversicherungsanstalt, Litzmannstadt, Spinnlinie 225, Frontgeb., 2. Stock, Zimmer 50 und ist täglich von 8.00 bis 12.00 Uhr geöffnet.

Darüber hinaus kann die Ausstellung der Invalideversicherungs-Quittungskarten entsprechend der Bekanntmachung der Landesversicherungsanstalt Wartheland auch bei deren Dienststelle, dem Überwachungsamt 4, Litzmannstadt, Lutherstraße 18, beantragt werden.

Auf die nachstehend abgedruckten Bestimmungen, die der Bekanntmachung der Landesversicherungsanstalt Wartheland entnommen sind (Abs. 5, 6, 7 und 8), wird besonders hingewiesen.

„Der Arbeitgeber sowohl als auch der Arbeitnehmer haben die Pflicht, sich mit der zuständigen Sozialversicherungsanstalt (Krankenkasse) sofort wegen der Auslieferung der benötigten Quittungskarten in Verbindung zu setzen.

Der Arbeitgeber ist verpflichtet, die jeweils fällig werdenden Beitragsmarken wöchentlich anzukaufen und sofort zu entnehmen, auch in der Zeit, in der ihm die Quittungskarten für seine Arbeitnehmer von der Sozialversicherungsanstalt (Krankenkasse) noch nicht zugestellt worden sind.

Auf die für die Beitragsentrichtung maßgebenden Vorschriften der Reichsversicherungsordnung in den §§ 1426 bis 1446 wird besonders hingewiesen.

Zuwendungen gegen die Beitragsvorschriften der Reichsversicherungsordnung können durch Ordnungsstrafen bis zu 1000,— RM. und durch Auflegung des Ein- bis Zweifachen des Rückstandes geahndet werden.“

Näheres über die Beitragsentrichtung ist in Kürze den von der Landesversicherungsanstalt Wartheland herausgegebenen Merkblätter zu entnehmen. Bis dahin wollen Sie sich nach dem seinerzeit von der Sozialversicherungsanstalt herausgegebenen Merkblatt 5 richten.

Meine Bekanntmachung vom 15. 1. 42 (Litzmannstädter Zeitung vom 16. 1. 42) wird dahingehend berichtigt, daß die Ausstellung von Angestelltenversicherungs-karten für Schutzangehörige und Staatenlose polnischen Volkstums bis auf weiteres, wie inzwischen bekanntgeworden ist, unterbleibt. Sobald die in diese Frage noch ausstehende Entscheidung gefallt ist, wird weiteres in der Litzmannstädter Zeitung bekanntgegeben werden.

Litzmannstadt, den 17. 1. 1942.

Der komm. Leiter der Sozialversicherungsanstalt (Krankenkasse) Litzmannstadt I. V. gez. Hay, k. Verwaltungsmann.

KONZERTE

Kreiskulturung Litzmannstadt. Durchführung: Städtisches Kulturamt. Dienstag, 20. Januar 1942, 20 Uhr, im „Sängerhaus“, General-Litzmann-Str. 21, Konzert zum Feierabend. Volkstümlicher Opernabend. Ausführende: Städtisches Sinfonie-Orchester Litzmannstadt. Dirigent: Kapellmeister Heinz Hoffmann, Litzmannstadt. Solist: Opernsänger Alfons Mayr, Bab, Breslau. Orchesterwerke von Mozart, Wagner, Humperdinck, Rossini, Richard Strauß und Johann Strauß, Arien von Mozart, Wagner und Verdi. Eintrittspreise: 2 und 1 RM.

VERANSTALTUNGEN

Kreiskulturung Litzmannstadt NSG. „Kraft durch Freude“

Am Freitag, d. 23. Januar 1942, 20 Uhr, im großen Saal d. Volksbildungsstätte, Meisterhausstraße 94 (alt 34) Kammermusikabend. Ausführende: Das Sudetendeutsche Streichquartett: Rudolf Köckert, 1. Violine, Willi Buchner, 2. Violine, Oskar Riedl, Bratsche, Josef Merz, Cello. Im Programm: W. A. Mozart, Streichquartett B-dur, I. Stögbauer, Streichquartett G-dur, op. 53, Joh. Brahms, Streichquartett a-moll, op. 51, Nr. 2. Karten zu 3,—, 2,— u. 1,— RM. im Theater- und Konzertbüro, Adolf-Hitler-Str. 65, und der KdF-Dienststelle, Albert-Breyer-Str. 5, Fernruf 178-98.

Ein Tanzkursus für Fortgeschrittene

beginnt am Dienstag, dem 20. Jan. um 19.30 Uhr in der Privat-Tanzschule Wisniewski, Adolf-Hitler-Straße 88, Ruf 260-00. Prospekt, Auskunft und Anmeldungen täglich 13 — 14 Uhr und 19 — 19.30 Uhr.

Geschäfts-Anzeigen

Schmechel und Sohn, Adolf-Hitler-Straße 90, Litzmannstadt — Aber selbstverständlich — wir stehen gern bei Ihren Kleidungsorgen zur Verfügung! Es war ja stets so: Was Schmechel und Sohn — empfiehlt, kleidet Sie gut!

Du bist ein Verschwender, wenn Du die wenigen Dir zur Verfügung stehenden Punkte für minderwertige Futterstoffe verausgabst, die nach kurzer Zeit erneuert werden müssen. Sei klug und laß Dich beraten im Fachgeschäft für Futterstoffe und Schneiderzutaten von Edmund Bokslleitner, Inh. A. Bokslleitner, Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 79.

Reizende Blusen

In den verschiedensten Formen und Farben können Sie bei mir wählen. Ludwig Kuk, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 47. Das Haus der zufriedenen Kunden.

Hakenkreuzfahnen.

Reichsdienstfahnen, Autowimpel. Erste Litzmannstädter Fahnenfabrik, Lidia Pufal, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 153. Ruf 102-52.

Malerarbeiten

Innen- u. Außenanstrich, sorgfältige Ausführung auf fachmännischer Grundlage durch Malermeister A. Trenkler & Sohn, Litzmannstadt, Spinnlinie 77, Fernruf 277-36.

Porzellan ? — —

dann E. und K. Wermuth, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 66. Das führende Haus in Porzellan, Glas, Kristall, Keramik, Hotelglas, säurefesten Spiegeln so wie in Geschenken und Gebrauchsartikeln. Besuchen Sie unsere neugestalteten Verkaufsräume. Wir beraten Sie fachmännisch und unverbindlich. Ruf 120-66

Papier-, Schreibwaren- und Bürobedarf - Großhandel

Schmidt, Fuchs und Co. Buschlinie 45, Litzmannstadt. Rufen Sie Fernruf 137-26 oder 210-16. Wir liefern durch eigenen Transportdienst schnell und zuverlässig.

W-ollwaren

und Wollbekleidung erhalten Sie bei Ludwig Kuk, dem Haus der zufriedenen Kunden, Adolf-Hitler-Straße 47.

Leistungsfähiger Malerbetrieb

übernimmt Heeresaufträge, umfassend das gesamte Gebiet des Anstrichs und der Malerei. Malerwerkstube Erich de Fries, Schlageterstraße 52, Ruf 139-95.

Sondermeldung

und das Radio versagt? Wie unangenehm! Auch das Licht brennt nicht? Dann aber schnell Fernruf 168-17 anrufen. Wir senden sofort und reparieren zuverlässig. Unverbindliche Beratung.

Schrott, Altmetalle

Jeder Art und Menge, holt sofort ab Litzmannstädter Schrott- und Metall-Handel, Lagerstraße 27/29 Ruf 127-05.

Alteisen, Lumpen, Papier,

Flaschen kauft ständig und holt ab. Otto Manal, Litzmannstadt, Zithenstr. 241, Ruf 129-97.

Kreiskulturung Litzmannstadt Städtisches Kulturamt

Sonnabend, den 17. Januar 1942, 20 Uhr in der Städtischen Musikschule Danziger Straße 32

3. Kammerkonzert

Werke von Johannes Brahms und Cesar Franck

Karten zu 1— und 2— RM an der Theater- und Konzertkasse Adolf-Hitler-Straße 65

so appetitlich wie ein Pfeif



Haus Bergmann Privat



Rasch verfliegend wie ein Farn schwindet Schmerz durch

Melabon

Kopfschmerzen verursachen häufig Verwirrung, Reizbarkeit und Unruhe. Melabon, das sich auch bei rheumatischen und gichtigen Beschwerden sowie gegen Zahnschmerzen bewährt hat. Versuchen Sie es auch bei fernen Schmerzen (paranase, meist genügt 1 Dose eine Kapsel). Packung 72 Pfg. in Apotheken.

Harnsäure

Im Übermaß, Gicht, Rheuma, Magen-, Darmkatarrh, sowie Arterienverkalkung, Saures Brennen, Gallen- u. Nierensteine sind Zeichen schlechter Magenpflege. Mit

Sal digestivus Nattermann

bereitet man sich ein Heilwasser, das übermäßige Harnsäure ausschwemmt, das Blut u. die Säfte reinigt u. den Magen richtig pflegt. Die wohltuende Wirkung ist bald festgestellt.

Glas 1.25RM in Apoth. u. Dro.



Mikro MICIT

Malereigrößbetrieb

Litzmannstadt Hermann-Göring-Straße 75 Ruf 152-55

Zu wenig Henkel-Sachen?

Wenn Henkel-Fabrikate mal knapp werden, so ist das leicht zu erklären. Viele Hausfrauen haben erst jetzt erkannt, wie wichtig beim Waschen gründliches Einweichen, sorgfältiges Entfärben und gutes Spülen sind. Dadurch ist die Nachfrage nach unseren Erzeugnissen so gestiegen, daß die Fabrikation trotz aller Anstrengungen kaum Schritt halten kann. Wir stellen soviel Ware her, wie wir nur können, und der Handel ist bemüht, unsere Erzeugnisse gerecht zu verteilen. Wenn dennoch einmal Wünsche unerfüllt bleiben, so bitten wir um Nachsicht. Nach dem Siege können wir alle wieder aus dem Vollen schöpfen!

Persil-Werke, Düsseldorf

Heako SII IML ATA